

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Musikalisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Sachsestein 2,  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steint; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln gehet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 199.

Bromberg, Dienstag, den 26. August.

1902.

## Heer und Sozialdemokratie.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer wieder die Bekanntmachung des Kriegsministers, welche den Schutz des Heeres gegen revolutionäre oder sozialdemokratische Umtriebe bezweckt. Es dürfte angezeigt erscheinen, die Tragweite dieser Bekanntmachung, die sich keineswegs auf die Angehörigen des Soldatenstandes beschränkt, wieder einmal klarzustellen. Dieselbe hat bekanntlich ihre Geschichte. Das sogenannte Umsturzgesetz, das am 5. Dezember 1894 dem Reichstag vorgelegt von diesem aber am 11. Mai 1895 abgelehnt wurde, enthielt u. a. eine Erweiterung und Umgestaltung des § 112 des Strafgesetzbuches. Es sollte namentlich ein zweiter und dritter Absatz des Paragraphen geschaffen werden, die sich gegen die Umsturzbestrebungen richteten und folgenden Wortlaut erhalten sollten:

„Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren trifft denjenigen, der es unternimmt, einen Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine zur Beteiligung an Bestrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind.“ (Abs. 2.)

„Hat der Täter in der Absicht gehandelt, ein bestimmtes, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtetes Verbrechen zu fördern, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein; auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.“ (Abs. 3.)

Mit dem ganzen Gesetz sind damals auch diese Bestimmungen gefallen, obwohl von allen staatsdemokratischen Parteien anerkannt wurde, daß der Schutz des Heeres vor dem Eindringen umstürzlerischer Bestrebungen eine außerordentlich wichtige Aufgabe sei. Nicht zum wenigsten war bekanntlich die unklare Fassung der Vorläge mitbestimmend für ihre Ablehnung. Nicht lange nach dem Fall des Gesetzes wurden die Vorläge zum ersten Male die Bekanntmachung des Kriegsministers im amtlichen Teil des „Reichsanzeigers“, die — ebenso wie eine analoge des Reichsmarineamts — seither mit regelmäßigen Zwischenräumen „zur allgemeinen Kenntnis“ gebracht wird. Sie erreichte in der Hauptsache das, was jene Vorläge der Umsturzvorlage anstrebten, in einer Weise, welche den Vorzug der Bestimmtheit und Klarheit für sich hat, wenn auch die Strafbestimmungen geringer sind, als in der Umsturzvorlage vorgesehen war.

Der Kriegsminister selbst bekannt, daß den Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres u. a. „dienstlich verboten“ ist, jede „anderen erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Bestrebungen“, ferner „das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale.“ „Dienstlich befohlen“ ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres, „von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.“ Diese dienstlichen Befehle und Verbote gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollveranlassungen einberufenen Personen des Wehrdienstes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 B. 1 des Reichsmilitärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. der Kontrollveranlassung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterworfen sind.

Durch Feststellung dieser Dienstbefehle und Verbote wird eine Wirkung in doppelter Hinsicht ausgeübt. In erster Linie machen sie jede revolutionäre oder sozialdemokratische Propaganda im Heere durch Angehörige des letzteren selbst unmöglich, es sei denn, daß dieselben sich der vollen Strenge der militärischen Strafbestimmungen über Verletzung dienstlicher Anordnungen aussetzen wollten. Es mag sein, daß sich Einzelne finden, welche unter dieser Voraussetzung ihre Haut zu Markte tragen für vermeintliche politische Interessen, aber es wird doch unter allen Umständen verhindert, daß die Umsturzpropaganda im Heere auch nur einigermaßen festen Fuß fassen kann. Und das ist die Hauptsache. Des Weiteren aber stellt die Bekanntmachung des Kriegsministers eine weithin sichtbare Warnungstafel auf, für alle außerhalb des Heeres lebende Angehörige und Freunde der sozialdemokratischen Partei, und gerade hierin liegt die ernsteste Seite der Angelegenheit. Durch die Bekanntmachung des Kriegsministers weiß jeder Sozialdemokrat, was mit Bezug auf die sozialdemokratische Propaganda für das Heer dienstlicher Befehl bzw. dienstliches Verbot ist. Die notwendige Ergänzung zu dieser Wissenschaft liefern ihm die Paragraphen 112 und 333 des Strafgesetzbuches, welche Folgen des be-

§ 112: „Wer eine Person des Soldatenstandes, es sei des deutschen Heeres oder der kaiserlichen Marine, auffordert oder anreizt, dem Befehle des

Oberen nicht Gehorsam zu leisten, ... wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

§ 333: „Wer einem Beamten oder einem Mitgliede der bewaffneten Macht Geschenke oder andere Vortheile anbietet, verspricht oder gewährt, um ihn zu einer Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, zu bestimmen, wird wegen Verletzung mit Gefängnis bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. — Sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.“

Damit ist die sozialdemokratische Propaganda, soweit sie sich im Heere durch die sozialdemokratische Presse oder durch ebensolche Kundgebungen bewerkstelligen läßt, lahmgelegt. Gegen die Beeinflussung der Angehörigen des Heeres von sozialdemokratischer Seite durch Heranziehung zu Vereinen, Versammlungen u. s. w. sucht ein dienstliches Verbot das Heer zu schützen, das den Unteroffizieren und Mannschaften, jede Betheiligung an Vereinen, Versammlungen, Festlichkeiten, Gelbfestungen, Besuchen, Besuchen, Festlichkeiten, Gelbfestungen, zu der nicht vorher dienliche Erlaubnis erteilt ist“, unterlag. Da für dieses dienstliche Verbot gleichfalls die Bestimmungen der §§ 112 und 333 des Strafgesetzbuches zutreffen, so ist der sozialdemokratischen Propaganda im Heere außerhalb der Kasernen wohl eine ihrer wesentlichen Grundlagen entzogen. Auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsministers und des Strafgesetzbuches läßt sich jede von einem Sozialdemokraten an einen Angehörigen des Heeres gestellte Aufforderung, an einer sozialdemokratischen Versammlung teilzunehmen, ein sozialdemokratisches Blatt zu halten, einem Kameraden eine sozialdemokratische Mitgliedschaft zu vermitteln u. dgl., schwer ahnden. Die Ausdehnung der betreffenden Vorschriften auf die militärischen Übungen der Reserve und Landwehr, sowie auf die Kontrollversammlungen ist geeignet, der geradezu bei solchen Anlässen oft verlustigen Einwirkung von sozialdemokratischer Seite entgegen zu arbeiten.

Es ist eine hohe Pflicht aller, die zur Erhaltung und Sicherung der Wehrmacht des Reiches berufen sind, den Geist des Umsturzes vom Heere fern zu halten. Jeder, der diese Pflicht anerkennt, wird nur mit Genehmigung die Thatfache verzeichnen, daß man an benannter Stelle Alles anbietet, dieser Pflicht in vollem Umfange gerecht zu werden.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 25. August.

Graf Bülow und der Fall Löning. Der „Reiter Lloyd“ erhält eine Zuschrift aus Berlin zum Fall Löning, die offensichtlich von einem Berichterstatter herrührt, der mit den amtlichen Kreisen in Fühlung steht. Der Artikel, der im übrigen auf eine Rechtfertigung des Finanzministers hinausläuft, enthält u. a. folgenden Passus: „Es weiß schließlich jeder, daß die Vermeidung eines politisch notwendig gewordenen Vorgehens gegen Löning mit seiner Liebes-, Verlobungs- und Eheverhältnisse dem Ministerpräsidenten Grafen Bülow ebenso zuzurechnen ist, wie nur irgend eine der darüber in Formidat gerathenen Zeitungen. Auch hegt gewiß niemand lebhafter als Graf Bülow den Wunsch, daß der von seinem Finanzkollegen angetretene Beweis für das Ausschlaggebende politischer Rückfragen bei der Entfaltung des Kaiserlichen Steuerdirektors unabweisend geführt werde.“

Verschiedene Offizierskorps haben sich geweigert, ihre Bestände an Schaumwein für die Nachsteuer bereit zu stellen. Sie haben vielmehr diese Bestände den einzelnen Offizieren als Mitglieder des Casinos bis zu je 30 Flaschen auf ihr Konto geschrieben und für diese Mengen die Verweisung von der Nachsteuer beansprucht. Der Finanzminister hat darauf, wie die „Freie Ztg.“ schreibt, entschieden, daß die Kasinoverwaltungen nach dem 1. Juli nicht mehr besugt waren, über den nachgelassenen Wein eigenmächtig zu verfügen, daß daher nur derjenige in den Casinos vorgefundene Schaumwein nachsteuerpflichtig ist, der am 1. Juli d. J. nicht nachweislich Eigentum der betreffenden Offiziere gewesen ist und sich in deren stillschweigendem oder besonderem Auftrag im Gewahrsam der Kasinoverwaltung befunden hat. Nachsteuerfrei soll dagegen solcher Schaumwein bleiben, der den Offizieren vor dem 1. Juli gut geschrieben war, vorausgesetzt, daß der einzelne Offizier nicht anderweitig Schaumwein außerhalb des Casinos am 1. Juli im Besitz gehabt hat.

Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Aus Mannheim, 24. August, wird gemeldet: Zu der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind zahlreiche Festteilnehmer aus allen Theilen des Reiches hier eingetroffen, u. a. die Abgeordneten Dr. Wachem, Cakensh, Dasbach, Gröber, Richter, Borich, Kören, Dr. Schädler, Trimbom. In der Stadt herrscht heute reges Treiben. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewe-

ung, an welchem insgesamt 170 Vereine mit 20 000 Personen aus Baden, der bayerischen Pfalz, Hessen, Württemberg, dem Elsaß und der Saar- gegend teilnahmen. Der Zug nahm den Weg nach der neu erbauten Festhalle. Während des Zuges wurden dem Erzbischof von Freiburg Dr. Hörber stürmische Ovationen dargebracht. In der Festhalle fand im Hintergrunde hinter der Rednertribüne die Büsten des Kaisers und des Großherzogs und in der Mitte zwischen beiden die Statue des Papstes aufgestellt. Zu beiden Seiten der Büsten sind die Fahnen und Banner der verschiedenen Vereine angebracht. Diejenigen Teilnehmer am Festzuge, welche in der Halle selbst nicht untergebracht werden konnten, hielten in anderen Sälen gleichzeitig drei Versammlungen ab. In der Festhalle selbst eröffnete um 5 Uhr der Vorsitzende des Lokal- komitees, Amtsgerichtsdirektor Giesler, die Versammlung und ertheilte alsbald dem Reichstagsab- geordneten Dr. Schädler das Wort. Letzterer gab der Freude über den imposanten Festzug Ausdruck, der den Beweis liefere, daß man auch Arbeiter sein könne, ohne der rothen Fahne folgen zu müssen. In der Kirche allein sei das Ziel zu suchen, sie allein könne dem Arbeiter helfen. Nach dieser Ansprache, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, ergriff der Erzbischof Dr. Hörber das Wort und schilderte die Segnungen, welche die Kirche dem Arbeiter bietet. Bei der jüngsten Bischofskonferenz in Fulda habe er so recht die Ueberzeugung gewonnen, daß die Kirche die Förderung der Interessen der Arbeiter als Hauptaufgabe betrachte. Der Erzbischof ertheilte zum Schluß der Versammlung den Segen. Sodann sprachen der Arbeitersekretär Reinhardt-Freiburg über die Vortheile der katholischen Gesellenvereine, Vater Bonaventura-Berlin über die Kirche und die christliche Charitas. Die Ausführungen sämtlicher Redner fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Um 8 Uhr abends fand gleichfalls unter gewaltigem Andrang eine Begrüßungsfeier in der Festhalle statt, wobei Namens der Stadt der Bürgermeister Martin eine Ansprache hielt.

Die Mittheilung einzelner Blätter, der deutsche Postbote Culenburg beachtliche feines Gesundheitszustandes wegen im Herbst von seinem Posten zurückzutreten, wird der „Nationalitz“ von zuverlässiger Seite als unbegründet bezeichnet.

Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wirtl. Geh. Rath Roth, dessen bevorstehender Rücktritt wiederholt angeündigt wurde, hat nunmehr den erbetenen Abschied erhalten; zugleich ist ihm der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Das Wiedersehen Bothas mit seinen Kindern spielte sich am 21. August abends in Berlin auf offener Straße ab. Als der General, von Wagen und Radfahrern bersolat, vor dem Hause in der Rue Crespel eintraf, stürzten, so berichtet die „Zeff. Ztg.“, die Kinder heraus, um den aus dem Wagen stiegenden Vater zu umhallen. Als besonders rührend schildern Augenzeugen den Moment, als dem Seldem sein jüngster, erst in Europa geborener, von ihm noch nie gesehener Bröckling entgegengebracht wurde. Den ganzen Abend über stiegen Blumen- spenden ein. Vor dem Hause hielt schweigend und ehrfürchtig ein zahlreiches Publikum.

Gegen die Offiziere der französischen Armee, die sich in Sachen der Kongregationschulen widersetzt erwiesen, will, einer Meldung der „Maad. Ztg.“ zufolge, die französische Regierung scharfe Saiten aufziehen. Infolge des Vorfalles mit dem Obersten Saint Remy, dessen Beispiel Nachahmung fand, wird die Regierung eine Verdrängung des Militärstrafgesetzbuches vorschlagen. Gleichzeitig bereitet Kriegsminister André eine neue Reinigung des Offizierskorps im republikanischen Sinne vor. Viele wegen ihrer republikanischen Gesinnung befannte höhere Offiziere werden in den Ruhestand versetzt.

Vom neuen Reichshaushaltsetz schreiben die offiziellen Berl. Pol. Nach.: „Um zu ermessen, wie sehr sich die Reichsfinanzen innerhalb zweier Jahre verschlechtert haben, braucht man nur den Etat von 1901 und den von 1903 an dieser einzigen Stelle zu vergleichen. 1901 konnten 32,7 Millionen Einnahme aus dem Ueberflusse von 1899 bei der Staatsausstellung verwendet werden. Bei der Aufstellung für 1903, die gegenwärtig im Gange ist, muß als Ausgabe der Fehlbetrag von 1901 in Höhe von 48,4 Millionen Mark aufgeführt werden. Der Etat von 1903 wird sich demgemäß in diesem einzigen Punkte um nicht weniger als 80,1 Millionen Mark gegenüber dem von 1901 verschlechtern. Es braucht wohl nicht noch besonders betont werden, daß bei einer solchen finanziellen Minderung sich die Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushalts schwierig gestaltet. Daß bei der gegenwärtigen Finanzlage in der Bemessung der Ausgaben das unbedingt notwendige Maß noch strenger als sonst eingehalten werden wird, ist selbstverständlich.“

Zur Durchführung der Fleischschau schreibt die „Berl. Korrespondenz“: Die zuständigen Minister haben unter dem 1. August d. J. den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten eine ausführliche Verfügung zugehen lassen, die dazu bestimmt ist, die Durchführung des bekanntlich am 1. April 1903 in Kraft tretenden Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900, sowie des dazu erlassenen preussischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 vorzubereiten. Die Verfügung erörtert in zwei Abschnitten die alsbald einzuleitenden vorläufigen Maßnahmen in bezug auf die Untersuchung und gesundheitspolizeiliche Behandlung einerseits des in das Zollland eingehenden Fleisches, andererseits des Schlachtviehs und Fleisches bei Schlachtungen im Inlande.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Forchheim-Kulmbach sind bis Sonnabend 10 Uhr abends gezählt für Faber (natl.) 9298 Stimmen, für Zöllner (Ztr.) 8159 Stimmen. Sieben Orte mit etwa 800 Wahlberechtigten standen noch aus. Dardurch ist die Wahl des nationalliberalen Faber gesichert. Im ersten Wahlgange wurden nach amtlicher Feststellung 15648 Stimmen abgegeben; hiervon erhielten: Zöllner-Schellenberg 6099 Stimmen, Faber-Forchheim 3946 Stimmen, Landwirth Weinboeck-Sumndorf (Wund der Landw.) 3520 Stimmen, Malermeister Deinhardt-Erlangen (Sozialdemokrat) 1766 Stimmen, Wölfel (bairischer Bauernbund) 306 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Bei der Hauptwahl im Juni 1898, bei der vier Kandidaten um den Sieg rangen, wurden 6045 nationalliberale, 5218 Zentrum-, 3228 freisinnige und 1493 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. In der Stichwahl siegte alsdann der Zentrumskandidat mit 8490 Stimmen gegen den Nationalliberalen, der 8262 Stimmen erhielt.

## Deutschland.

Berlin, 23. August. Der frühere Provinzialsteuerdirektor Löning schreibt der „Post“, daß er von dem Berichterstatter des „Berliner Lokals“, einfach überfallen worden sei, daß er aber bei der ganz kurzen Unterredung gar nicht einmal gemerkt habe, daß der betreffende Besucher ein Redakteur dieses Blattes war, daß er, als er dies erfuhr, ihm gesagt habe, daß er es ablehnen müsse, überhaupt mit der Presse in Verbindung zu treten und daß die von dem Blatt wiedergegebenen Äußerungen theils erfunden, theils nicht verlässlich und irrig erzählt seien. Der Mitarbeiter des „Lok.-Anz.“ erklärt dem gegenüber, daß der den „Post“-Redakteur wegen Beleidigung verklagt habe, um Löning Gelegenheit zu geben, als Zeuge vor Gericht unter seinem Eide alles zu wiederholen, was er in der Unterredung über den Fall Löning gesagt habe. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, daß sein Mitarbeiter mehrere heftige Ausdrücke Lönings gegen bestimmte Personen unterdrückt oder abgemildert hat. — Anlässlich der neulichen Erklärung Lönings, die sich direkt gegen die Finanzverwaltung richteten, wird in der Presse die Frage erörtert, ob wegen dieses Vorgehens nicht ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden müsse. Hier liegt, wie die „Staatsbürgerztg.“ schreibt, eine Unkenntnis des Beamtenrechts vor. Das Disziplinarverfahren kann nur eingeleitet werden gegen aktive Beamte und gegen solche Beamte, die zur Disposition gestellt oder in den einwilligen Ruhestand versetzt worden sind. Die Pensionierung, d. h. die dauernde Veretzung in den Ruhestand, entzieht den Beamten dem Disziplinarverfahren. Die vorgelegte Behörde hat über einen pensionierten Beamten keine Disziplinarbefugnis, insofern dessen kann auch gegen Löning, selbst wenn Gründe vorlägen, die ihm während seiner Aktivität zweifellos ein Disziplinarverfahren zugezogen hätten, nicht vorgegangen werden. Ein pensionierter Beamter bleibt bis zu seinem Tode selbst wenn er sich die bösesten Dinge zuschulden kommen läßt, im Vollgenuss seiner Pension.

Köln, 22. August. Als Kandidaten für den Kölner Erzbischofsstuhl werden der „Köln. Volksztg.“ folgende Namen genannt: Bischof Hubert Boß (Donaubünd), Weihbischof Fischer (Köln), Kapitularklar Dr. Kreuzwieser (Köln), Domkapitular Müller (Köln), Prof. Esser (Bonn) und Pfarrer Fricke (M.-Gladbach).

Berlin, 24. August. Anlässlich der Ankunft des Königs von Italien auf der Wildparkstation wird, einer Anordnung des Kaisers gemäß, das dortige kaiserliche Empfangsgebäude einen ganz außerordentlich gärtnerischen und dekorativen Schmuck erhalten. Am Freitag ist deshalb bereits eine Deputation der Gärtenabteilung Berlin auf der Wildparkstation anwesend gewesen und hat an Ort und Stelle Beschlüsse über die Ausschmückung gefasst. Für den Besuch in Berlin ist jetzt auch das Programm im einzelnen festgelegt. Der Kaiser





**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in  
**Knorazlaw**  
belegene, im Grundbuche von Knorazlaw, Band 25, Blatt Nr. 1056, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers August Meier in Knorazlaw und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Ida geb. Bettin eingetragene

**Grundstück**  
am 21. Oktober 1902, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Batscherstraße Nr. 8 — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.  
Das Grundstück Kartenblatt 4, Parzellen 687, 694, 481, 483 besteht a. Acker, Hofraum mit Gebäuden, Hausgarten, Stall mit Stube und Waschküche, und ist bei einer Größe von 13,90 ar und 1,39 Thaler Reinertrag mit 0,40 Mark zur Grundsteuer, und bei einem Nutzungswert von 2347 Mark mit 84,00 Mark zur Gebäudesteuer belastet.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. August 1902 in das Grundbuch eingetragen. (107)  
Knorazlaw, d. 18. August 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Gonsawa belegene, im Grundbuche von Gonsawa, Band 10, Blatt Nr. 140, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Franz Wzefinski in Gonsawa, welcher mit Eleonore geb. Tafelska in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene

**Grundstück**  
am 20. Oktober 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.  
Das Grundstück ist in Art. 123 der Grundsteuerrolle eingetragen, 4,30 ar groß, zur Grundsteuer nicht belastet, nach Nr. 76 der Gebäudesteuerrolle mit zweihundertvierunddreißig Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer belastet. Es besteht aus einem mit einem Wohnhause, einem Stall und einem Schuppen bebauten Hofraum und umfasst die Parzelle Kartenblatt 1 Nr. 297 der Gemarkung Gonsawa. Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Dezember 1901 in das Grundbuch eingetragen.  
Zinn, den 21. August 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Sezjora belegene, im Grundbuche von Sezjora, Band II, Blatt Nr. 20, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Martin Baranowski in Sezjora eingetragene

**Grundstück**  
am 27. Oktober 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.  
Das Grundstück ist in Art. 16 der Grundsteuerrolle mit 6,35 Thaler Reinertrag, auch Nr. 14 der Gebäudesteuerrolle mit 18 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer belastet. Es besteht aus Hofraum, Weide und Acker und umfasst die Parzellen Nr. 137 und 136 des Kartenblatts 1. 13 ctr. 14 ctr.  
Auf dem Hofraum befinden sich ein Wohnhaus und eine Scheune mit Stall. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Mai 1902 in das Grundbuch eingetragen.  
Zinn, den 21. August 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Pianoforte-**  
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfälle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

**Handarbeiten** in Strümpfen, Stricken u. Häkeln werden sauber angefertigt. Eichendorferstr. 13, Hof 1 I.

**Violin- und Zither-Saiten** Stück 10 u. 15 Pfg. bei G. Junga, Bahnhofstr. 75.

**Drainröhren** Hintermauerungssteine Verblender Formsteine Dachsteine Cement-Dachplatten. Peterson, Schleusenau, Bromberg. (287)

**Deutzer Sauggas-Motoren-Anlage**  
von 4 PS. an. (56)  
Klein, leicht, billiger wie Dampf  
Einfachste u. billigste Betriebskraft der Gegenwart.  
1 bis 2 Pfg. pro P. S. Stunde.  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Zweigniederlassung Breslau V, Gartenstr. 2.

**Berolina-Drogerie, Bromberg,**  
Danzigerstraße Nr. 37, Ecke der Moltkestraße.  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien, Seifen, Rämme, Zahnbürsten, sämtliche Toiletteartikel, Verbandstoffe, Gummivaaren, Artikel zur Krankenpflege, Schwämme und Luffwaaren, Cacaos, Chokoladen, Vanille, Thees, Medizinal-Weine, va. Nizza Speiseöl, Gewürze, Einmachessig, Kinder-Nähr- und Kräftigungsmittel.  
**Sämtl. Artikel zur Wäsche** und für den Hausgebrauch.  
Für die Güte und Reinheit meiner Waaren lasse ich volle Garantie; was nicht am Lager, besorge ich schnellstens.  
**Erwin Assmuss.**  
267)

**Liebig's FLEISCH-EXTRACT**  
fehlt in keiner guten Küche.  
In Zinntuben, neue praktische Verpackung  
Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, Unverderblichkeit für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

**Der alte Praktikus sagt:**  
**ORI**  
ist thatsächlich das Beste.  
In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste **Insekten-Zötungsmittel**  
speziell für Fliegen, Flöhe, Käse, Käferlarven, Schwaben etc. Aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben: „Ori ist famos.“ — „Ihr Ori wirkt kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge erzielt.“ — „Half besser wie andere Sachen.“ — „Verwende flugs nur noch Ori.“ Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals löse zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Ori-Abkömmling für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 30 Pfg. In Bromberg in den Drogerien von Carl Große Nachf., Carl Aug. Große Wwe., Hugo Gundlach, Wilh. Heydenmann, Carl Schmidt, Carl Wenck, Joh. F. Grochowski, Centr.-Drg., A. Willmann, Joh. Max Doerk.

**9. große Wohlfahrts-Lotterie.**  
Hauptgewinne: 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk. etc.  
**Im Ganzen 16870 Gewinne** mit zusammen **575 000 Mk.**  
**Bargeld ohne Abzug.**  
Loose à 3,30 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg. theurer empf. und versendet **L. Jarchow**, Wilhelmstr. 20, Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Fahnen!!! Reinecke**  
Hannover.  
**Gustav Vetter, Barmen.**  
Spezial-Geschäft in Farbbändern, Kohlenpapieren f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Wachsapier, Farbe für Mimeograph beim. Chlostopfe.

**Landwirthschaftliche Winterschule zu Schlochau.**  
Beginn des 18. Kurses am 15. Oktober d. Js.  
Schluss am 15. April f. Js.  
Zur Aufnahme genügt gewöhnliche Elementarbildung. Unterrichtsgegenstände sind: Landwirthschaftslehre, Thierheilkunde, Vieen- und Obstbaumzucht, landwirthschaftliche Baukunde, Feldmessung, künstliche Fischzucht, landwirthschaftliche Buchführung, Rechnen, Deutsch, Geschäftsstil für Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher und Standbeamte, Religion, Chemie, Geographie und Gesang.  
Gute Beweisen für 8) Mark monatlich werden nachgewiesen.  
Das Schulgeld für den ganzen Kursus beträgt 20 Mark. Melbungen und Anträge sind an den Direktor der Schule Herrn Scherlinger hiersebst zu richten.  
Schlochau, den 18. August 1902.  
Das Kuratorium der landwirthschaftlichen Winterschule.

**Die beste Gelegenheit**  
zur Empfehlung von Waaren aller Art an das nach Bromberg reisende Publikum bieten regelmässige Anzeigen in der **Bromberger Verkehrs-Zeitung.**  
Auflage ca. 15 000 Exemplare. Auflage ca. 15 000 Exemplare.  
Die Bromberger Verkehrs-Zeitung wird täglich I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt, II. an die Hotels Restaurants pp 10 Meilen rund um Bromberg versandt, III. der Gesamtauflage der „Ostdeutschen Presse“ und ihrer Sonderausgaben beigelegt.  
**Zeilenpreis nur 20 Pfennig.**  
Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu **überaus günstigen Bedingungen.**  
Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem Donnerstag Vormittag.  
Bestellungen auf Anzeigen nimmt an **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald**  
Bromberg, Wilhelmstrasse 20.

**Friedrichshaller**  
— seit 1843 —  
**Deutschlands Bitterwasser.**  
Mild, sicher, prompt.  
Bei Trägheit der Verdauung — Sämrhoiden — Gicht  
Fettleibigkeit — Bluthwässerungen — Frauenkrankheiten.  
Säuflich in den Handlungen natürlicher Mineralwasser, Apotheken etc.

Vom 29. d. Mts. ab befindet sich das **Geschäftslokale** der **Ortskrankenkasse II** der Maurer (267) und **Ortskrankenkasse II** der Zimmerer **Hinfauerstraße Nr. 17.** Der Vorstand.

**Mauerlatten**  
sich u. taum., 26—40" lg., 4", 3", 2", 1" ft., ab Wagon überhaben preisw. abzugeben. (123)  
**L. Gasiorowski,** Thorn.

Grf. von und zu Egloffsteinische Güterverwaltung **Silber** in neu bei Stambau, Dampfen verkauft (120)  
**1000 Ctr. Pektin Saatroggen**  
**500 Ctr. Pekt. Heurich**  
**1000 Ctr. Cypweizen.**  
Die genannten Saaten sind von Originalgetreide gezüchtet u. doppelt triert.

**PALMIN**  
SIC  
**feinste Pflanzenbutter**  
Preis pro Pfund 70 Pfg.  
Zu jedem Pfund Palm in erhält der Käufer ein Serienbild.  
Best. Mutterboden abzugeben. Näheres Königsstr. 57. **W. Knelke.**

**Zuntz Kaffees**  
geröstete carmelisierte, hellgeröstete glasierte  
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.  
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft. Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.  
Käuflich in den bekannten Niederlagen.  
Niederlagen in Bromberg bei der Firma Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Joh. Creutz, A. Pfrenger, H. E. Lemke, D. Höhne, Emil Chaskel, Paul Lotz, A. Stachowski, Nachf. Roman Ludwik, Wilh. Hildenbrandt, A. Bazalla; in Exln bei Jac. Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky.

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Wohnung v. 3 Stuben,** Küche, S.-kell. etc. von alt. Dame z. 1. 10. oder später zu mieth. gef. Df. u. Chfr. **M. R. 62** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (125)  
**Bahnhofstraße 8**  
1 Laden mit Wohnung per 1. Okt. cr. zu vermieten. Eignet sich vorzüglich für Schuhwaaren-, Barbier- oder Borkhofgeschäft.  
Näheres: J. Spaete Nachf. (267)  
**Ein Laden und zwei Räume** sind per 1. Oktober Danzigerstraße Nr. 159 zu vermieten.  
**Ein Laden** in Kirchenstr. Nr. 3.  
**1 Laden u. Wohng. u. 1 Wohng.** v. 2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. Okt. zu v. Bradtke, Danzigerstr. 53, I.  
**Bäckerei Bahnhofstr. 88,** auch zu jed. ander. Geschäft pass., zu verm. Templin, Störinmarktstr.  
**Ein Fleischerladen** nebst angrenzender Wohnung ist per sofort oder auch später zu vermieten. J. Bonkowski, Mouton, bei Knorazlaw.  
**Erladen Mittelstr. 53** sofort zu vermieten. (283)  
**Ein Laden** mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc. zu jedem Geschäft passend, ist per Oktober Wilhelmstr. 12 zu vermieten.  
**1 eleg. Wohng., 5 Z., 2 Tr.,** per sofort oder 1. Oktober. (244) Näheres Bahnhofstr. 89, Cont. d. r.  
**Herrschäftliche Wohnung** von 5 Zimmern, Küche, Zubehör und Garten, sofort zu vermieten. Bahnhofstr. 62, C. G. Bandelow.  
**Villa Friedr.-Wilhelmstr. 8** große herrschäftliche Wohnung, in schönem Garten gelegen, zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres Heynstr. 10, 1 Tr. r.  
**Wohnung 1. Etage,** 6 Zimmer mit Zubehör, v. 1. Oktober 1902 zu vermieten. (222) Scheunemann, Bahnhofstr. 7.  
**Eine kleine Wohnung** für 200 Mark zu vermieten. Friedrichstraße 5, 3 Treppen.

**Prinz- u. Margarethe-Edel**  
fr. Wohnungen mit Kochgas, 2-3 Zimmer, zu 200, 270 und 340 Mk. p. Jahr zu vermieten. Näheres beim Hauswart daselbst.

**Eine Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Mieter für 200 Mk. zu vermieten. **Hinfauerstr. 13, Hinterh.**  
**Hoffmannstr. 6** (a. d. Elb. Schmut.) herrschäftliche Wohnung, 6 Zimmer, Badestube, Kochgas u. sämtl. Zubehör vom 1. Oktober z. verm. Näheres 2 Tr. rechts. (125)

**Kafernstraße 8**  
1 Wohn. 1. Et., 4 Zim., Entr., Küche u. Zubeh., Gartenben., v. 1. 10. cr. zu vermieten. Zu erf. b. Simon Schendel, Friedrichsplatz 7.  
**Im Neubau Elisabethmarkt 5** Edel-Schlernstr., sind noch einige Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern nebst Badestube, Entrée u. sämtlichem Zubeh., sofort abzugeben, per 1. Okt. 02 zu vermieten. (248) Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.

**Jacobstr. 2** ist eine größere Wohnung nebst Gart., für 560 Mark, sowie andere Wohnungen nebst Werkstätten v. 1. Oktober cr. zu vermieten. E. Carant.  
**Eine Wohnung, 2 Zimmer,** Küche u. Zub. v. 1. Oktober zu vermieten. **Hinfauerstr. 65.**  
**Herrschäftliche Wohng.,** 53, III. Tr., Kochg., m. a. o. Pferdesh. Daselbst Lager, v. 1. 10. zu verm. G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

**Al. Wohnung,** hochpar., gr. Zimmer mit Gasf., für einz. Dame zum 1. Oktober zu verm. **Bahnhofstr. 54.**  
**2 Zimmer, Küche u. Zub.** vom 1. Oktober z. verm. **Schiffstraße 18.**

**Wetlienplatz 5** eine Kellerwohnung vom 1. Oktober zu verm. (266)  
**2 schöne Zim. u. Kochg. bill.** z. v. Näh. Brahegasse 21, II. Et.

**Danzigerstr., beste Lage, ist ein Zimmer ohne Möbel** zum 1. Oktober 1902 abzugeben. Anfragen unter **A. B. 199** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (125)  
**Gr. Speicher, Keller, Pferde-**ställe u. Contoir zu vermieten **Börsenstraße 5.**

**Föpperstr. 6a, 1 Pferdeshall** m. Antiferstube pr. sofort zu verm. Näh. b. Bortier Klump, daselbst.

**„Kauf und Verkauf“**

**Brennholz von Eisenbahn-**wagen, in 45 nummerirten Haufen, wozu je 2 obm gestapelt, wird in einzelnen Haufen meistbietend auch sofortige Bezahlung an **Wittgenstr. d. 27. August,** nachmittags 3 1/2 Uhr, im Speise-saal der Bahnverwaltung, Friedr.-Wilhelmstr. 10, verkauft werden. Beistandung der Haufen am Verkaufstage von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr auf dem Werksplatzhofe, Eingang durch das Thor nächst der Brücke an der Jagdschützstraße. Die Abfuhr, welche nur in den Stunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags gestattet ist, muß bis zum 30. August erfolgt sein. (115)  
Bromberg, den 23. August 1902.  
Königliche Eisenbahn-Werksstätteninspektion d.

**2 neue Pferdegeschirre**  
1 Aquarium (1649)  
1 gr. Waarenschrank  
1 Zithr. Geldspind  
3 Kronleuchter  
sodort billig zu verkaufen.  
Meyer, Bahnhofstr. 95a.

**Neue Kleiderpinde, Verti-**kows, Bekk., Spiegelpinde in Nussbaum u. Eise billigst **Kronenstr. 12, vt.**

**Elegantes Damenrad** u. große Schlafbank sehr billig zu verk. **Elisabethstr. 40, III.**

Ein neues hochleg. **Souper,** sowie ein Paar neue feine **Antikgeschirre** billig verkauft. **Antik Fabian,** Mittelstr. 22.  
2 Bekk. m. M. u. St. 125 Mk., Schif. 12 Mk., Tisch 7 Mk., vert. Danzigerstr. 37, I.  
Ein gut erhalt. Geldspind zu verkaufen. **Kirchenstraße 8.**

In Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei **Carl Schmidt** vorm. S. S. Reinert **Bärenstraße Nr. 4.**  
Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Flottenmanöver von 1902.

Ruiger Wnf. an Bord des Flottenflaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ den 22. August 1902.

Die während der im letzten Bericht geschilderten Übung getrennten Streifkräfte lagen am Morgen des 20. August sämtlich hier vor Anker. Ueber das geschilderte Manöver erfährt man, daß der Feind dicht an der schwedischen Küste entlang fahrend die Aufklärungslinie der Kreuzer passiert habe und von denselben, wie ja auch die Scheinwerfer-signale angezeigt hatten, gesichtet worden sei. Das trotzdem das 1. Geschwader (die deutsche Partei) den Feind nicht in Sicht bekam, muß auf die große Entfernung und das Fehlen von Kreuzern, welche die Verbindung zwischen den Panzerschiffen und der Aufklärungslinie herstellten hängen, zurückgeführt werden.

Am Morgen des 20. August schiffte sich der Flottenchef auf dem Flaggschiff des 1. Geschwaders, „Kaiser Friedrich III.“ ein, um die Besichtigung vorzunehmen.

Werfen wir vorher einen Blick auf die Zusammenfügung der ganzen Flotte.

Im Vergleich zum vorigen Jahre ist bezüglich des 1. Geschwaders ein entschiedener Fortschritt zu bemerken; damals setzte es sich aus drei Schiffen der neuen Kaiserklasse und vieren der Brandenburgklasse zusammen, heute aus fünf der Kaiserklasse und dreien der Brandenburgklasse. Es sind also nicht nur überwiegen moderne Schiffe vorhanden, sondern es ist durch die Steigerung der Zahl von sieben auf acht die im Flottengefetz vorgesehene Stärke des Geschwaders erreicht worden. Sobald allerdings, was schon jetzt eingetreten ist, die Flotte als einheitliches Ganze unter dem Befehl des Flottenchefs manövriert, tritt „Kaiser Wilhelm II.“ aus dem Verbands des 1. Geschwaders aus, um als Flottenflaggschiff zu dienen, und den „Stab der Flotte“ aufzunehmen, sodaß dann das 1. Geschwader nur mehr 7 Schiffe zählt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die kürzlich in einem Artikel der Tagespresse gemachte Mitteilung, daß Vizeadmiral Bückel als Chef des Admiralstabes in dieser Eigenschaft zum ersten mal in der Flotte fungiere, nicht richtig ist. Der Admiralstab ist eine Behörde am Lande und der Chef desselben hat seinen Sitz in Berlin; Vizeadmiral Bückel befindet sich nun allerdings während der Dauer der Herbstübungen an Bord S. M. S. „Kaiser Wilhelm II.“, jedoch lediglich zu seiner eigenen Information, während die Stellung als Chef des Stabes für die Flotte vom Kapitän zur See Breusing wahrgenommen wird. Chef des 1. Geschwaders ist bekanntlich Prinz Heinrich von Preußen an Bord S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“, zweiter Admiral der Kontreadmiral von Wittich und Gaffron an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm.“ Das 2. Geschwader setzt sich nur aus 6 Schiffen zusammen, darunter zwei der Sachsen- und vier der verlängerten Sagenklasse; Flaggschiff des Geschwaders ist „Baden“, wo der Geschwaderchef Kontreadmiral Frize eingeschifft ist, während der zweite Admiral, Kontreadmiral Galtia sich auf „Silberbrand“ befindet. In Kreuzern sind im Ganzen sechs vorhanden, welche in zwei Aufklärungsgruppen gegliedert sind; die erste Gruppe begreift den großen Kreuzer „Victoria Louise“ und die beiden kleinen „Amazona“ und „Gela“, die zweite den Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“ und die beiden kleinen Kreuzer „Mobe“ und „Nympha“. Dazu kommen zwei Torpedobootsflotten, jede zu zwei Divisionen. Bezüglich des Kreuzermaterials ist ein gewisser Fortschritt gegen das Vorjahr zu konstatieren, da die kleinen Kreuzer bis auf „Gela“ modern sind; die Geschwindigkeit der „Victoria Louise“ aber wie auch ihr geringer Kohlenvorrath machen dieses Schiff für den Aufklärungsdienst im Geschwader wenig geeignet.

Die Flotte im ganzen bietet somit noch immer eine bunte Musterkarte verschiedenartiger Typen, unter denen die veraltete der Zahl nach überwiegen, gar nicht zu reden von den Küstenpanzern der Sagenklasse, welche durch den Verlängerungsombau zwar eine größere Seesdauer erhalten hat, jedoch ihrem tatsächlichen Geschichtswert nach in eine Hochseeschlachtflotte nicht hineingehören. Das ganze II. Geschwader und die II. Torpedobootsflotte sind erst kurz vor Mitte dieses Monats in Dienst gestellt; vorher befanden sie sich mit reduzierter Besatzung im Zustande der Reparatur, und besteht jetzt die Hälfte der Besatzungen jedes Schiffes aus eingesogenen Reservisten. Man sieht, daß diese Schiffe wenig Zeit der Vorbereitung für die Manöver gehabt haben, was um so mehr zu beachten ist, da das zweite Geschwader im Verbands der Flotte genau denselben Anforderungen zu genügen hat, wie das erste. Der Reservisten ist die Eingewöhnung an Bord allerdings durch die zweckmäßige Maßregel sehr erleichtert, daß sie auf denselben Schiffstypen eingeschifft sind, wo sie meist ihrer aktiven Dienstzeit Genüge geleistet haben. Im Falle einer allgemeinen Mobilmachung würde das heutige noch nicht möglich sein, wohl aber später, wenn unsere Flotte im wesentlichen nur einen einzigen Typ aufweist; man sieht hier einen neuen augenfälligen Beweis für die oft betonte, große Wichtigkeit der Homogenität der Linienklasse, welche für späterhin durch das Flottengefetz gesichert ist. Die Übungen der jetzigen Flotte werden natürlich wesentlich und nicht zum Vorteil durch ihre oben skizzierte Zusammenfügung beeinflusst werden. Die Geschwindigkeit muß sich nach den langsamsten, die Länge der Marsche nach den am wenigsten Kohlenfassenden Schiffen richten. Bei Manövern von zwei Parteien gegeneinander ist man gezwungen, den alten und kleinen Schiffen einen größeren Geschichtswert zu suggerieren, als sie besitzen, und durch alles dieses wird der Wichtigkeit des Manöverbildes in Beziehung auf die Wirklichkeit naturgemäß Abbruch getan. Strategische Übungen im großen Stil, wie wir sie jährlich in England und Frankreich sehen, sind ausgeschlossen, woran die geringe Kreuzeranzahl nicht zum kleinsten Theile die Schuld trägt. Auf der anderen Seite werden die dem gesammten

Personal aufgelegten Anstrengungen dadurch nicht geringer; im Gegentheil, je mangelhafter das Material, desto höhere Anforderungen müssen an jeden Offizier und jeden Mann der Besatzung gestellt werden, um die denkbar höchste Gesamtleistung zu erzielen; würde doch heute bei Ausbruch eines Krieges diese Flotte, wie sie sich jetzt für die Herbstübungen in Dienst befindet, unsere einzigste Wehr zur See bilden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. August.

\* Dementi. Verschiedene Blätter hatten nach einer Korrespondenz berichtet: Der Oberpräsident hat kürzlich angeordnet, daß diejenigen Studierenden aller Fakultäten, die von ihm ein Stipendium beziehen, außer der Verpflichtung, nach dem Studium fünf Jahre in der Provinz Posen zu wirken, noch die Verpflichtung übernehmen müssen, die polnische Sprache zu erlernen. — Posener Blätter erklären die Nachricht jetzt als unzutreffend.

§ Kafel, 24. August. (Zugendlicher Dieb. Sängerkonzert. Konzert. Militärisches.) Der 15jährige Schüler Arthur Brzjanski aus Kafel, dem mehrere schwere Diebstähle zum Vorwurf gemacht wurden, hatte sich dieherhalb am 20. d. M. vor der Schneidmüller Strafkammer zu verantworten. Als der Angeklagte im vorigen Jahre noch die Schule besuchte, erbrach er einen in der hiesigen evangelischen Kirche befindlichen Opferkasten, nachdem schon vorher ein Versuch mißglückt war, und entnahm demselben 2 Mark. Kurz darauf eignete B. sich einen der hiesigen Gasanstalt gehörigen Kobnickneider an. Später wurde er dann als Schreiber von einem hiesigen Rechtsanwalt angenommen, aber schon nach kurzer Zeit wieder aus dieser Stellung entlassen. Während dieser Zeit hatte er aus einem verstorbenen Schreibstisch mittels falschen Schlüssels 124,70 Mark entwendet. Der in allen Fällen geständige Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Der Gesangverein „Viedertafel“ hier hat sich heute nach Schluß des Tages in den Saal des Sommerfestes des dortigen Gesangsvereins zu begeben. — Im Schützenhauspark fand heute Nachmittag Freikonzert statt, das ziemlich gut besucht war. Die vorgetragenen Musikstücke sprachen allgemein an. — Gestern wurde unsere Stadt wieder einmal mit Militär belegt. Es rückten mittags ein: der Stab der 1. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 53 aus Inowrazlaw und die 1., 2. und 3. Batterie, zusammen 15 Offiziere und 329 Unteroffiziere und Mannschaften mit 206 Pferden. Die Truppen werden sich an dem in den nächsten Tagen in der Umgegend von Grin-Schubin usw. beginnenden Manöver der 4. Division beteiligen. — Auf der Durchfahrt nach dem Manövergelände berührten heute Mittag auch der Stab, sowie die 3. und 4. Kompanie des 2. Pionierbataillons aus Stetin unseren Ort. Der Stab und die vierte Kompanie legten nach kurzer Rast mit dem fahrlässigen Zuge die Weiterfahrt nach Loppo bzw. Manowo fort und werden dort Quartier beziehen. Die dritte Kompanie bezog in einem Orte der Umgegend Quartier.

Garnison, 22. August. (Bei dem Gewitter) am Dienstag Abend ist ein Beispiel von wunderbarer Lebensrettung vorgekommen. Als nämlich die Wittwe Luise Radtke, eine schon bejahrte Frau, bei dem Herannahen des Gewitters den Seimweg von ihrem Felde angetreten hatte, führte sie ihr Weg an der Scheune des Ackerbürgers Lonn vorbei. In demselben Augenblick brach ein Windstoß eine in der Nähe stehende Pappel um und warf sie auf die Scheune und zwar so, daß Frau Radtke ringum von den Seiten des Baumes eingeschlossen war, während von der Scheune eine große Menge Steintrümmer, Balken und Mörtel auf sie herabstürzten, ohne jedoch glücklicherweise ihren Kopf zu treffen. Ein starker Mist hatte sich dicht vor ihr tief in die Erde gehohlet, so daß er fast ihren Fuß getroffen hätte. In dieser gefährlichen und hilflosen Lage brachte sie etwa eine Stunde fast bewegungslos zu, bevor es ihr gelang, sich zu befreien. Erst nach zwei Tagen hatte sie sich soweit von dem Schreck erholt, daß sie sich über diesen Vorgang zusammenhängend aussprechen und Nahrung zu sich nehmen konnte. (Ge.)

s Inowrazlaw, 22. August. (Die Miethschädigung der Lehrer.) Die Königl. Regierung zu Bromberg hat die Unzulänglichkeit der Miethschädigung der hiesigen Lehrer wiederholt anerkannt und will, da die Stadt nicht leistungsfähig, die Mehrforderungen, 50 Mark pro Lehrer, in Form einer Staatsbeihilfe für 2 Lehrstellen tragen. Die Mehrheit der Stadtverordneten lehnte die Forderung der Regierung ab. Die Gründe, welche einzelne Stadtverordnete bei ihrer Abstimmung leiteten, sind so eigenartig, daß sie hier wiedergegeben werden mögen. Stadtverordneter Sandler glaubte, die Regierung werde den Zuschuß bald zurückziehen; wolle sie den Lehrern etwas zukommen lassen, gut, so möge sie es direkt den Lehrern geben, nicht auf diesem Umwege. Stadtverordneter Dr. Krzyminski hebt hervor, daß 1897 die Wohnungsschädigung sehr niedrig, das Grundgehalt (1200 Mark) aber sehr hoch bemessen sei und sich daher eine Miethschädigung erübrige. Auch ist er nicht dafür, Geschenke anzunehmen. Ein anderer Stadtverordneter äußerte kürzlich gesprochenem, die Regierung hat so oft Versprechungen gemacht, welche sie nicht gehalten hat, — deshalb wird die Vorlage abgelehnt werden. — Stadtverordneter Henselsohn sagte bereits im Oktober v. J. bei Beratung derselben Angelegenheit: „Da die Lehrer nicht nur bei der Stadt, sondern auch bei der Regierung vorstellig geworden sind, muß die Sache abgelehnt werden.“

Mogilno, 21. August. (Zu dem Brande) des dem Kaufmann Kilkiewicz gehörenden Gebäudes erhält der „K. W.“ noch folgende Mittheilungen: In den oberen Stuben wohnten zwei Familien, aus elf Personen bestehend. Vier von diesen — Kin-

der und Frauen — wären dem Erstickungstode sicher nicht entkommen, wenn nicht schnell Hilfe geleistet worden wäre, und es muß daher hervorgehoben werden, daß sich ganz besonders Wädernmeister Hycerzowski, Postassistent Gaul und Stadtwachtmeister Chorobinski an dem Rettungswerk energisch und entschlossen beteiligten. Da die Treppe brannte, so mußten die Personen durch die Fenster herausgeholt werden. Die herbeigebrachte Leiter war aber zu kurz. Chorobinski stellte sich dieselbe deshalb von vorne auf die Schultern — die Sprosse vor den Hals legend — und so konnte die Rettung vor Leiter geschehen. Von der freiwilligen Feuerwehr aber waren nur 5 Personen auf der Brandstätte zu sehen.

Posen, 22. August. (Vohnbewegung.) Außer den Bäckern haben auch die Laternenanzünder Lust zu streifen. Sie erhalten etwa 30 Mark Monatslohn, wovon ihnen noch für die Krankenkasse usw. Abzüge gemacht werden. Gestern hielten die Laternenanzünder eine Versammlung ab, in der sie sich entschlossen, eine Lohnerhöhung zu fordern und eventl. in den Kartiertagen zu streifen. Auch die Schuhmachergesellen sind der Ansicht, daß sie mit ihrem Lohn bei der großen Heuerung mit ihren Familien nicht auskommen können; sie beabsichtigen infolge dessen sich zu organisieren, und einem Gewerkschaftsverbande beizutreten und erforderlichenfalls auch zu streifen. Die Bäcker gesellen veröffentlichten eine „Erklärung“, in der es heißt, daß die Bäckermeister eine „Lohnerhöhung“ nicht bewilligen wollten, sondern ihnen ein Trinkgeld nach den Kartiertagen versprechen. Die Gesellen bleiben jedoch bei ihrer Forderung und vermahnen das Trinkgeld.

Thorn, 22. August. (Unglücksfall. Selbstmord.) Ein beklagenswerther Unfall ist dem hiesigen Major Herrn Hauptmann von Schmirler zugestoßen. Als er gestern vom Fort „Herzog Albrecht“ nach dem Fort „Heinrich von Plauen“ hinüberritt, fuhren plötzlich zwei Hunde auf das Pferd los, wodurch das Pferd scheute und sich mit seinem Reiter überschlug. Herr von Sch. erlitt dabei Brüche des rechten Schlüsselbeins, des Fußgelenks und Rippenquetschungen, die seine Ueberführung in die Klinik nöthig machten. — Seinen Wunden erlegen ist der Musiker Schade von der 7. Kompanie Infanterieregiments Nr. 61, der aus Gram über die Untreue seiner Braut selbst Hand an sich gelegt hat. Nachdem er gestern noch den Besuch seines Vaters empfangen hatte, der von Oberfeld herbeigezogen war, um den Sohn noch einmal zu sehen, ist er heute früh gestorben. (Th. P.)

Hammerstein, 20. August. (In Streit gerathen) ein Intendanturbeamter, der augenblicklich hier auf dem Schießplatz beschäftigt ist, und ein pensionierter Beamter in einem hiesigen Hotel. Nachdem man erst gräßliche Beleidigungen getauscht hatte, kam es zu Thätlichkeiten. Der Intendanturbeamte gab dem Pensionär, von diesem gereizt, ein paar kräftige Ohrfeigen; als Antwort darauf zog derselbe das Messer und stach in blinder Wuth um sich, wobei er außer seinem Gegner noch einen anderen Herrn verletzte, der gütlich vermitteln wollte. Daß man in solchen Kreisen gar zum Messer greift, ist doch in hohem Grade bedauerlich. (Danz. Z.)

Elbing, 22. August. (Mädchen und Lehrer) Der Verein der öffentlichen höheren Mädchenschulen für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen beabsichtigt, seine alle zwei Jahre wiederkehrende Hauptversammlung am 3. Oktober er. in Osterode abzuhalten. Infolge der am 1. Oktober stattfindenden Ueberfiedelung des Direktors Dr. Schmidt von Osterode nach Allenstein mußte davon Abstand genommen werden, und der Vorstand des Vereins hat nunmehr beschlossen, die Hauptversammlung auf die Pfingsttage 1903 zu verlegen, und zwar wird dieselbe in Elbing tagen.

d Königsberg, 22. August. (Radrennen.) Der hiesige Gauverband des deutschen Radfahrerbundes veranstaltete am Sonntag, den 31. August auf der Rennbahn im hiesigen Thiergarten in diesem Jahre ein Radwettkampf. Dasselbe setzte sich zusammen aus einem Eröffnungsfahren, Prämiensfahren, Gau-Hauptfahren, Mehrerfahren und Trostfahren. Alle Fahrten sind offen für Herrenfahrer bis auf das Gau-Hauptfahren, zu welchem nur Mitglieder des Gau 30 zugelassen sind. Das letztere wird besonders interessant werden, da für Zurücklegung der Fahrstrecke von 10 Kilometern innerhalb 18 Minuten Anerkennung ausgelegt sind.

Königsberg, 22. August. (Uebereinpaar traurige Todtschlagsaffäre) wird aus der Memelniederung berichtet: Am Montag erlag der Rämerohn Kummek aus Limber seinen Onkel, den Rämerohn Kwahn, mit einem Pfahl. Die Rämerohn Kummek und Kwahn waren verschüttet und nachbarn. Jeder besaß die Hälfte eines kleinen Grundstücks, welches der verstorbenen Witwe Kwahn unter seine beiden Kinder getheilt hatte. Es war immer Zwist zwischen den beiden Familien; eine solche kleine Färserei war auch die Ursache dieses Vorfalls. Der erwachsene Sohn des K. hatte nämlich seine Vettern, die Söhne Kwahns, in seinem Gemüthsgarten beim Abspülen von Bohnen betrogen und sie dafür verflucht. Darob war Kwahn sehr erzürnt, lief auf das Nachbargrundstück und prügelte seinen schon Soldat gewesenem Neffen, der darüber dermaßen in Wuth gerieth, daß er einen in der Nähe liegenden Pfahl ergriff und dem K. einen derben Schlag auf den Kopf versetzte, so daß der Getroffene sofort zusammenbrach und nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Der junge Missethäter stellte sich selbst der Polizei, wurde verhaftet und nach dem Gerichtsgefängnis Mehlauten transportirt. — Montag früh gerieth der Tischler K. in Staatsgiren mit seiner Ehehälfte in Wortwechsel, in dessen Verlauf er einen Holzhammer ergriff und hiermit seiner Ehefrau einen wuchtigen Hieb in das Genick versetzte. Als die Frau infolge des Schlages zur Erde fiel, ergriff K. noch eine Mangelrolle und versetzte ihr damit einen zweiten Schlag in den Nacken und fünf weitere Hiebe auf

den Kopf, so daß sie ohne Besinnung liegen blieb. Hierauf ergriff B. ein Rasiermesser und schnitt sich hiermit in das untere Handgelenk, brachte sich dann noch mit einem sogenannten Stahnmesser drei Stichwunden am Halse bei. Beide Eheleute befinden sich in ärztlicher Behandlung. Eine Gerichtskommission hat den Thatbestand an Ort und Stelle festgestellt und die Wohnung des B. gerichtlich verschlossen. Verdacht des Mordes, daß die Frau die eheliche Treue gebrochen, soll der Grund des Verwüthnisses gewesen sein.

Driesen, 22. August. (Unglücksfall. Unmutter.) Die Frau eines hiesigen Gelbwebers bediente sich, so wird dem Gr. „Gei.“ berichtet, zum Anfachen des Feuers in einem Plättchen einer Flasche Spiritus. Hierbei explodirte die Flasche, und der sich auf die Kleider und den Fußboden ergießende Spiritus hüllte die Frau in eine Flammenfäule. Herbeiliegende Nachbarn erstickten die Flammen, doch trug die Frau gräßliche Brandwunden davon und liegt todtkrank darnieder. — Im benachbarten Negebruch ging vorgestern Abend ein heftiges Unwetter nieder, das starke Bäume entwurzelte und zerbrach. Wolkenbruchartig schoß der Regen nieder, während Blizstrahlen mehrere Gehöfte trafen und einäscherten. Der Besitzer Vogler trug im Gesicht Brandwunden davon, ein Kettenhund und eine Anzahl Kälber, viele Sühner und Tauben verbrannten. Auch in Driesen richtete das Unwetter viel Unheil an.

Polzin, 21. August. (Kampf mit Zigeunern.) Als gestern Nachmittag ein Landmann und seine Frau mit einer auf dem hiesigen Viehmarkt gekauften Kuh nach Hause gingen, wurden sie auf der Groß-Rambiner Chaussee von einigen Zigeunern angefallen. Diese verurtheilten, dem Manne die Kuh zu entreißen. Der Mann wehrte sich mit allen Kräften, worauf die Wegelagerer ihn mit ihren Messern überhieben. Durch hinzukommende Leute wurden sie vertrieben, jedoch noch am Abend verhaftet. Der Angerkiffene mußte ärztliche Hilfe aufsuchen, da ihm ein Ohr ganz abgeschnitten worden ist.

Kunst und Wissenschaft.

Stockholm, 23. August. Wie „Aftonbladet“ meldet, ist das Forschungsschiff „Antarktik“ nach einer dreimonatlichen Reise in den antarktischen Gewässern zu den Falklandsinseln zurückgekehrt. Wie das Blatt mittheilt, ist das wissenschaftliche Ergebnis der Reise sehr befriedigend. Das Gebiet des großen, unbekanntes Meeres zwischen den Falklandsinseln und Südgeorgien ist ozeanographisch untersucht worden. Es wurden dort sehr werthvolle zoologische Sammlungen gemacht. Die größte gemessene Meerestiefe beträgt 5997 Meter. Während des Aufenthaltes auf Georgien wurden umfassende geologische Arbeiten vorgenommen und um einen der größten Fjorde an der östlichen Seite der Insel ungefähr 800 Quadratkilometer kartographirt.

Professor Karl Emil Doepler d. Aelt. hat sich nach der „Voss. Ztg.“ mit der früheren Meininger Hofschachspielerin Cäcilie Wenzel vermählt.

Im Befinden Virchow hat, wie dem „Berl. Sozial-Anz.“ aus Harzburg gemeldet wird, die Besserung leider nicht angehalten. Trotzdem der Appetit des Kranken noch als leblich bezeichnet werden kann, macht sich dennoch ein langsames Schwinden der Kräfte bemerkbar.

Bunte Chronik.

— Wie nothwendig die Zahngesundheit Pflege schon im frühen Kindesalter ist, beweisen Zahnuntersuchungen, die an den Schulfindern der Stadt Gagen (Westfalen) von Zahnärzten vorgenommen worden sind. Es wurden 5000 Kinder auf die Beschaffenheit ihrer Gebisse untersucht. Nur 254 haben vollkommen gesunde Zähne, also nur etwa über 5 Prozent der Schulfinder einer ganzen Stadt. Die übrigen Kinder hatten zusammen über 30000 kranke oder schon infolge Ausziehens bleibend verloren gegangene Zähne, so daß auf jedes Kind durchschnittlich 6 bis 7 erkrankte oder fehlende Zähne kommen. Die Untersuchungen haben ferner ergeben, daß bei den Mädchen der Prosentatz der erkrankten Gebisse ein etwas größerer war als bei den Knaben.

O. K. Dewet im Salon. Aus Kapstadt wird einem Londoner Blatte geschrieben: In Kapstadt hatte man sich eine ganz falsche Vorstellung von Dewet gemacht. Jetzt hat Kapstadt jedoch den Buren general von der gefälligen Seite kennen gelernt und ist höchst überrascht von diesem Einbrud. Dewet im Gesellschaftsangang an der Festtafel, von begeisterten Freunden und Bewundern umgeben, das ist in der That ein eigenartiges Bild. Man findet, daß bei gefälligen Gelegenheiten Dewet kein Anzug besser steht als der Gesellschaftsangang. Mit dem schönen, aufrecht getragenen Kopf, den breiten Schultern, den kräftigen Gliedern, der athletischen Figur, den lebhaften Augen, dem besetzten Gesicht und der gesunden Gesichtsfarbe zieht er rundherum das Interesse auf sich. Bei dem zu Ehren der Buren generale veranstalteten Diner erwarb sich Dewet sogar auch den Ruf eines Witzbolds. Er war prächtig gelaunt und hielt während seiner Rede die Gesellschaft im Lachen. Da man Rathos und nicht Humor von Dewet erwartete, war das Vergnügen höchst überraschend. Dewet machte keine Bemerkungen mit der Leichtigkeit und Freiheit eines erfahrenen Redners, sie fielen natürlich von seinen Lippen, und man fand deshalb um so mehr Wohlgefallen an ihnen. Wenn Dewet in europäischen Versammlungen nur halb so gut spricht, so wird er als Redner ebenso berühmt wie als Kriegsführer werden. Eine Dame aus Kapstadt, die Dewet zum ersten mal traf, sagte: „Oh, General, es freut mich so Sie zu sehen, obersoll ich Sie wie die Engländer Ex-General nennen, fügte sie nach hinzu. „Nichtig, Ex-General, gnädige Frau. Ich bin jetzt Witte, und da die Engländer ihren Namen so gern präfixe und affixe anhängen, muß ich auch so etwas haben. Heute bin ich Ex-General. Wer weiß, eines Tages bin ich vielleicht Ex-zellen!“ Und dabei lachte Dewet über seine eigene Kühnheit.

(Nachdruck verboten.)

## Die Zukunft auf und unter dem Wasser.

Eine verkehrstechnische Studie

von Dr. Curt Rudolf Kreuzhner. (Schluß.)

Es ist eine oft ventilirte Frage, wohin dieser Kampf um die größte Geschwindigkeit noch führen wird. Wenn man auch zugeben werden muß, daß sich diese unter Anwendung der schlauesten Linien des messerscharf zu gestaltenden Schiffsrumpfes vielleicht noch um einige Seemeilen steigern läßt, so ist doch so viel klar, daß bei Benutzung der heutigen Dampfmaschinen ein bedeutendes Plus in dieser Hinsicht kaum mehr zu erreichen ist. Die Größe der Schiffsmaschinen kann ebenso wenig ins Ungeheure steigen wie der Umfang der Kohlenbunker und da der Kohlenverbrauch fast im Verhältnis der Quadrate der Geschwindigkeiten wächst, muß der Moment eintreten, wo eine Steigerung in dieser Richtung unökonomisch wird. Das Schiff, das doch anderen Zwecken zu dienen bestimmt ist, kann nicht lediglich aus Maschinen- und Kohlenraum bestehen, und deshalb ist der Augenblick nahe, wo sich das Sprichwort bewahrheitet, daß die Bäume nicht bis in den Himmel wachsen. Man sieht sich daher schon seit Längem nach anderen Methoden der Fortbewegung um, für die ja das anbrechende Zeitalter der Elektrizität mancherlei Ausblicke eröffnet. Dabei hat es an Mißgriffen keineswegs gefehlt. So hat das vielgerühmte Rollenschiff von Bazin alle auf dieses gefesteten Hoffnungen gründlich zu Schanden gemacht, und auch der Versuch, die Schiffe mit Wasser zu treiben, das durch nach rückwärts gerichtete Röhren mit großer Gewalt ausgestoßen wird, ist gänzlich verunglückt. Bessere Ausblicke bietet dagegen die Einführung der Turbine, die gleich dem ersten nach diesem System vor wenigen Jahren gebauten Schiffe Turbinia eine bis dahin unerhörte Geschwindigkeit von 36 Seemeilen verleiht. Auch der bisher noch nicht ernstlich versuchte Bau von riesigen Schiffsdynamos dürfte eine weitere Steigerung der Geschwindigkeit herbeiführen, wobei gleichzeitig die die Festigkeit der Schiffe gefährdenden Erschütterungen durch das Hin- und Hergehen der schweren Maschinenteile vermieden werden. Wenn nun ein findiger Amerikaner vor Kurzem den Bau eines Schiffes projektirte, das das Atlantische Meer in 2½ bis 3 Tagen überqueren sollte, so sind wir von diesem Ziele, so wünschenswert es an sich wäre, doch noch weit entfernt. Immerhin mag die Möglichkeit zugegeben werden, daß die Fahrtdauer zwischen Amerika und Europa sich in einiger Zeit auf vier bis fünf Tage herunterschieben lassen wird.

Ziel bedeutungsvoller dürfte es jedoch — und zwar für den Krieg — werden, daß heutzutage sämtliche Schnelldampfer derartig gebaut werden, daß sie im Kriegsfall geschwindig und ohne Mühe für den Kriegsdienst adaptirt und armirt werden können. Unter Führung eines oder mehrerer Panzerschiffe wird sich dieser Schwarm dann, hungrigen Wölfen vergleichbar, auf die minder beweglichen Dampfer und Segelschiffe des Feindes stürzen und auf die Gefahr hin, daß hier und da eines von ihnen einem gegnerischen Kriegsschiff, zur Beute fällt, den schwersten Schaden anrichten, der uns so bedenklich ist, als heute kein europäischer Staat mit Ausnahme Oesterreich-Ungarns und Russlands ohne

überseeische Zufuhren von Nahrungsmitteln lange bestehen kann.

Ein Ausblick auf die Zukunft des Seeverkehrs wäre lüdenhaft, wenn man dabei nicht auch der Frage der Unterseeboote gedächte. Die Geschichte dieser Fahrzeuge, deren erstes vor fast hundertdreißig Jahren erbaut wurde, ist eigentlich eine Komödie der Irrungen, insofern sich viel mehr Phantasien als ernsthafte Tathate mit der Lösung dieses Problems befaßten. Wenn vor Kurzem ein neuer Jules Verne den Vorschlag machte, riesige Unterseeboote zu bauen, die in dreißig Meter Wassertiefe fahren, und dadurch den Amerikareisenden die Seefahrt ersparen sollten, so ist das natürlich aufgelegter Unsinn, der nur einem unklaren Kopfe einfallen konnte. Denn die Unterseeboote, die an der ganzen Fläche ihres Körpers den Widerstand des Wassers zu überwinden haben und nicht beliebig auf ihre Luft erneuern können, werden nie die Geschwindigkeit der an der Oberfläche des Wassers fahrenden Schiffe erreichen, und darum werden sie außer für Taucherarbeiten auch niemals Werkzeuge des Friedens sein.

Dagegen sind sie schon jetzt im Begriffe, sich zu einer furchtbaren Angriffswaffe im erweiterten Torpedokriege zu gestalten und die glänzenden Erfolge des neuesten französischen submarinen Bootes, die vor wenigen Wochen bekannt wurden, sind eine Bestätigung der reißenden Fortschritte auf diesem Gebiete. Unter den verschiedenen Typen, die gegenwärtig in Frankreich auf ihren Werth erprobt werden, hat das bei dem Unterseeboot „Narval“ angewendete System die besten Resultate ergeben. Dieses Fahrzeug, dem sich sogar der Präsident der Republik Roubei und der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau vor Kurzem anvertrauten, verbannt seine Leistungsfähigkeit seinen bedeutenden Dimensionen und dem Umfange, daß es über Wasser mit Dampfkraft, unter Wasser aber mittelst elektrischer Akkumulatoren fährt. Es kann, ohne anzulegen, über Wasser mit einer Geschwindigkeit von 5 bis 8 Knoten 250 Seemeilen zurücklegen und leistet dann noch 70 Seemeilen in submariner Fahrt. Dieser weite Aktionsradius von 320 Seemeilen befähigt es nicht nur zur Vertheidigung von Hafeneinfahrten und zum Angriff auf Flotten, die diese blockiren, sondern auch zu einer weiteren offensiven Verwendung. Mag man aber auch über letztere im Hinblick der geringen Geschwindigkeit denken, wie man will, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß die auf dem Gebiete der Präzisionsmechanik an der Spitze marschierenden Franzosen in ihren neuen Unterseebooten den bedeutendsten, bisher geleisteten Erfolg errungen haben. Dies wird auch dadurch bewiesen, daß die in dieser Frage bisher so zurückhaltenden Engländer sich ganz plötzlich ebenfalls mit voller Macht auf den Bau derartiger Fahrzeuge geworfen haben. Auch Deutschland wird sich in dieser Frage nicht mehr lange zurückhalten können; denn auch in Amerika, Italien und Rußland ist man in emsiger Thätigkeit begriffen und es ist eine Nothwendigkeit, daß auch unsere Marineleitung sich mit dem Bau solcher Boote befaßt, der jedenfalls in der nächsten Zukunft die allgemeine Aufmerksamkeit dauernd in Spannung halten wird.

### Kleine Militärzeitung.

Berlin, 23. August. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Marinekapitänsoberstleutnanten und Marinekapitänsobersten zu den höheren Beamten der

zärtlichem Stolz auf den Sohn, den Träger künftiger Würden und Ehren.

„Darf ich fragen, mein Herr, was ist Ihr Sohn augenblicklich und was hat er? Was sind Sie und was haben Sie?“ fragte Mr. Severin eiskalt und durchaus ungerührt.

Herr Belten sah betroffen aus. „Ich sagte Ihnen, daß Armin jetzt noch Student ist und als Student hat er natürlich noch kein Einkommen. Ich bin seit einiger Zeit Hausbesitzer, bin sprechlicher Offizier gewesen, und war in der bevorzugten Stellung eines Großgrundbesitzers. Leider haben mich die Verhältnisse gezwungen, dieselbe aufzugeben. Mein Sohn wird jedoch lebenslänglich den Vorzug seiner Herkunft aus der besten Gesellschaft genießen, und Sie müssen wissen, Mr. Severin, daß bei uns der Grundbesitz, der Militär- und Beamtenstand die Elite des Landes ist.“

„Für das, was man gewesen ist und vielleicht einmal sein wird, giebt man in England keinen Pfennig“, erwiderte Mr. Severin mit unverkennbarem Spott. „Wenn bei uns ein Student zu mir käme, um die Hand meiner Tochter zu werben, ließe ich ihn von meinem Diener die Treppe hinunterwerfen. Nur aus Rücksicht auf Ihr Alter, mein Herr, erlaube ich Sie höflich, mich nicht weiter zu belästigen. Miß Burton hat es zu verantworten, daß sie meine Tochter einem Einfluß ausgesetzt hat, der ihr für den Augenblick ebenfalls die gelundte Vernunft geraubt hat. Aber dem Uebel werde ich abzuwehren wissen. Guten Tag, meine Herren.“

Herr Belten mußte sich auf seinen Sohn stützen während des Heimwegs. Er kam sich so alt und müde vor.

Aber in Armin kochten Zorn, Wuth und Verzweiflung. Er brachte den Rest des Tages mit Schmieden allerlei verwegener Pläne in Gemeinschaft mit Traute zu, wie es möglich sein würde, Lillian vor ihrer Abreise noch einmal zu sehen und zu sprechen.

Lillians persönliches Erscheinen machte zum Glück List und Heimlichkeiten überflüssig. Sie hatte es bei ihrem Vater durchgesetzt, der Familie Belten einen Abschiedsbesuch machen zu dürfen. Es folgte nun ein heftiger, herzbrechender Abschied mit dem Schwur ewiger Treue und der Verabredung einer heimlichen Korrespondenz. Zum Glück ließ Lillian sich noch überreden, sich wieder im Hotel aus dem Fenster zu stürzen, noch sich vor die Lokomotive zu werfen, um ihren Vater für seine Hartnäckigkeit zu strafen.

Die in Aussicht gestellte Korrespondenz war der einzige Trost, der Armin aufrecht erhielt. Er ging tagelang nach Lillians Abreise, theilnahmslos für die ganze Welt, stumm und wie abwesend umher. Seine einzige Erholung war, bei Traute zu sitzen und mit dieser von Lillian zu sprechen. Und er schien für jede andere Thätigkeit unfähig als bogenlange Briefe an Lillian zu schreiben und seine Gefühle in Verse auszuströmen, die ein entzückendes Talent für den Luxus dieser Liebhaberei bekundeten.

Marine mit dem Range der Räte fünfter Klasse, gehören. Sie erhalten die Uniform der Marinekriegsgerichtsräthe mit dem Range der Räte fünfter Klasse, jedoch mit der Abänderung, daß überall an die Stelle des karmasintrothen Sammetes dunkelblauer Sammet tritt. In den Gvauletten und Achselstücken tragen die Marinekapitänsobersten zwei Notheten, die Marinekapitänsobersten eine Nolette.

### Landwirtschaft.

Der Stand der Saaten in Preußen berechnete um die Mitte dieses Monats zu folgenden Erwartungen (Nr. 1 = sehr gute, Nr. 2 = gute, Nr. 3 = mittlere (durchschnittliche), Nr. 4 = geringe, Nr. 5 = sehr geringe Ernte: Winterweizen 2,4 (1901: 3,7); Sommerweizen 2,6 (3,0); Winterpelz 1,9 (2,4); Winterroggen 2,5 (3,1); Sommerroggen 2,8 (3,2); Sommergerste 2,6 (2,8); Hafer 2,6 (3,0); Kartoffeln 2,6 (2,7); Alee 2,5 (3,7); Luzerne 2,7 (3,5) und Wiesenheu 2,6 (3,6). In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz hierzu heißt es: Trotz der kalten regnerischen Witterung würden Saatenstand und Ernteaussichten noch immer günstig beurtheilt. Sämmtliche Fruchttaeten ließen demnach eine gute Mittelernie erwarten, vorausgesetzt, daß bald trockenes warmes Wetter eintrete. Andernfalls erklären zahlreiche Berichterstatter aus verschiedenen Bezirken die ganze Ernte für gefährdet. Der Regen sei jetzt auch in denjenigen Gegenden gefallen, die nach dem letzten Berichte unter Trockenheit zu leiden gehabt hätten; er halte aber nun auch hier wie in den anderen Gebiets-theilen die Erntearbeiten auf. Starke Regengüsse hätten viel Lager verurtheilt, so daß das Anwachsen der Frucht dadurch begünstigt werde; aus vielen Regierungsbezirken seien Meldungen über verheerende Hagelschläge eingegangen; über stärkeres Vorkommen von Mäusen werde nur vereinzelt aus den Regierungsbezirken Posen, Pommern, Rügenburg und Stade berichtet. Winterweizen sei noch sehr wenig eingebracht, ja er sei zum großen Theil überhaupt noch nicht geschnitten, auch noch gar nicht reif. Die Winterroggenente sei in vollem Gange, doch stehe auch noch vieles auf dem Salme. Sämmtliche Sommerfrüchte hätten bei der Witterung nicht recht zur Reife kommen können und seien größtentheils noch grün. Ueber Frühkartoffeln werde viel geklagt. Den Futterpflanzen habe die Nässe genügt und sie günstig entwickeln lassen.

### Für den Monat September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf diese Zeitung für 60 Pf. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen Ausgabestellen und bei den Zeitungshandlungen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

### Gerichtssaal.

Berlin, 21. August. Die „Köln. Ztg.“ macht auf eine widersprüchliche Rechtsprechung von Reichsgericht und Kammergericht über das eigenhändige Testament aufmerksam. In das Bürgerliche Gesetzbuch ist bekanntlich diese partikularrechtlich beliebte Testamentsform aufgenommen worden, wonach zu einem eigenhändigen rechtsgültigen Testament eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigen-

händig geschriebene und unterschriebene Erklärung genügt. In der Rechtsprechung ist nun stets darauf ausgegangen worden, daß diese Formvorschriften streng erfüllt werden müssen, und demgemäß ist auch früher vom Kammergericht ein eigenhändiges Testament für ungültig erklärt worden, das auf einem Geschäftspapier mit vorgebrachten (statt vom Testator selbst geschriebenen) Ort der Errichtung niedergeschrieben war. Das Reichsgericht hat sich auf einen gleichen strengen Standpunkt gestellt in einer Entscheidung vom März d. J., der ersten, die über diese Zweifelsfrage unter der Herrschaft des Bürgerlichen Gesetzbuchs gefällt wurde, d. h. nach seiner Ansicht ist ein eigenhändiges Testament nichtig, wenn Ort und Zeitangabe der Errichtung nicht der Wahrheit entsprechen, dagegen hat sich nunmehr das Kammergericht in einer neuerlichen Entscheidung vom 7. April d. J. damit in Widerspruch gesetzt. Ein eigenhändiges Testament war nach seinem Inhalte in Berlin errichtet, während es in Wirklichkeit in einem Orte in der Nähe von Berlin errichtet worden war. Die im Testament eingelezten Erben verlangten auf Grund des Testaments die Aus-

stellung eines Erbscheins; das Amtsgericht verweigerte die Ausstellung, da das Testament ungültig sei. Das Landgericht bestätigte diese Entscheidung, das Kammergericht hob sie jedoch auf, erachtete das Testament für gültig und ordnete die Ausstellung des Erbscheins an. Das Kammergericht stellte in seiner Begründung den Satz auf, daß ein eigenhändiges Testament nicht schon dann fertig sei, wenn es seinen vollen Inhalt nach niedergeschrieben sei, sondern erst dann, wenn der Testator das Testament nicht mehr ändern wolle. Hiernach würde, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, den in einem solchen Testament eingelezten Erben in Preußen ein Erbschein erteilt werden müssen. Auf Grund dieses Erbscheins können dann z. B. die eingelezten Erben Nachlassgrundstücke rechtsgültig veräußern, und Schuldner des Nachlasses können rechtsgültig an die Erben zahlen. Klagen aber die eingelezten Erben gegen die eingelezten Personen auf Herausgabe des Nachlasses oder auf Feststellung, daß das eigenhändige Testament nichtig sei, so wird das Reichsgericht dem Antrage entsprechen und damit zugleich erkennen, daß die im Besitze des Erbscheins befindlichen Personen nicht die richtigen Erben sind und daher auch nicht berechtigt sind, über den Nachlaß zu verfügen.

### Bunte Chronik.

— Mit einer Beschränkung der Gültigkeit der Bahnsteigtarten nur auf kurze Zeit etwa 1—2 Stunden hat nach der „Schles. Ztg.“ die Eisenbahndirektion Kattowitz in einem ihrer vier Kartehinpfektionsbezirke einen Versuch gemacht. Auf den Fahrkarten sind dort, wie vielfach bei den Fahrkarten der Straßenbahnen die geraden Stunden zahlen des Tages angegeben. Der Bahnsteigtartenschaffner durchschloß die nächstliegende gerade Stundenzahl, bis zu der man sich in den abgeperrten Theilen des Bahnhofes aufhalten darf. Man hat danach mindestens den Anspruch auf einen einleitigen Aufenthalt auf dem Bahnsteige. Wer also z. B. um 10 Uhr eine Karte löst, dem wird die Stundenzahl 12 gelocht; er darf sich also zwei Stunden innerhalb der abgeperrten Räume aufhalten. Löst jemand aber die Karte nach 11 Uhr, so wird nicht mehr das Stundenzeichen 12 gelocht, da bis dahin die Mindestzahl einer Stunde nicht eingehalten werden kann, sondern 2 Uhr, so daß die Karte also gegen drei Stunden Gültigkeit hat.

Nachdem am folgenden Tage Einzug in Brautstow zu halten.

### Zweiter Band.

### Sechzigstes Kapitel.

Drei Jahre sind vergangen. Sude Belten sitzt immer noch in ihrem Mädchenstübchen in Leibzig und hat eben einen langen Brief an ihren Verlobten beendet.

Egon von Lodenstein ist Premierleutnant, aber das Brautpaar hat nicht die geringste Aussicht auf eine eheliche Verbindung, bevor er Hauptmann geworden ist.

Sude sieht zwar mit ihren dreißig Jahren in der Vollblüte des Lebens, aber der sonnige Liebreiz ihrer ersten Jugend ist hin, sie gleicht einer welkenden Blume, die nach Wasser schmachtet. Sie ist magerer und farbloser geworden, selbst ihre schönen blonden Haare haben den Glanz verloren und ein Ausdruck von Unbefriedigtheit und Verfinstung läßt sie älter erscheinen, als sie ist. Besonders heute zeigt ihr Gesicht Sorgenfalten, die ihr sehr schlecht stehen. Die Thüre wurde etwas unheimlich geöffnet und Traute trat hastig ein, Hut und Jacke auf den nächsten Stuhl schleudernd.

„Meine Malereien sind verkauft“, sagte sie, „wenigstens der Fächer und das Tischchen. Aber weicht Du, was der ganze Profit ist? Kaum zwanzig Mark! Die Handlung nimmt unverhältnißmäßige Prozente. Ich fange an, die Sozialdemokraten milder zu beurtheilen. Der Arbeiter wird immer von dem Arbeitgeber ausgebeutet!“ Sie glättete ihr Haar vor dem Spiegel und warf sich unmutig in einen Sessel. Sie war die Schönheit geworden, die sie mit achtzehn Jahren zu werden versprochen, ihr Gesicht zeigte auch noch keinen alternden Zug von Unzufriedenheit, sondern der grollende, gesunde Trost, der sich wie eine heftige Auflehnung gegen ein unliebsames Schicksal in ihrem Wesen ausdrückte, hatte nichts von der Unmüdigkeit der Jugend verloren. „Schreibst Du mir schon wieder an Egon?“ fragte sie ungeduldig. „Schade, daß Ihr Eure Liebesbriefe nicht drucken lassen könnt, um Honorar dafür zu beziehen. Bis Egon Hauptmann wird, dürften es so viele Bände sein, daß Ihr eine nette Rente davon haben könnt.“

„Staufens Briefe würden allerdings keine große Rente für Dich abwerfen“, erwiderte Sude scharf indem sie ihre Briefbogen mit gewohnter Accurateffe faltete und in den Umschlag schob. „Wir sind keine schreibseligen Naturen“, warf Traute leicht hin und mit ganz verändertem Ausdruck fragte sie: „Weißt Du nicht, wie es steht? Ist Papa schon zurück?“

„Nein, er ist noch nicht zurück, aber ich weiß das Resultat vorher.“

„Ich auch.“

„Onkel Lothar giebt keinen Pfennig mehr her und schließlich kann man es ihm nicht verdenken.“

### Vorlesung folgt.

### Manneswerth.

Roman von Marie Stahl.

(14. Fortsetzung.)

„Wenn Du so weit gegangen bist, mußt Du auch den letzten Schritt thun, Du mußt dem Vater die Genußthung geben, daß Du nicht nur Spielerei mit seiner Tochter getrieben, sondern ehrenhafte Absichten hattest. Es ist zwar nicht rathsam in Deinem Alter und als Student ein bindendes Verhältniß einzugehen, aber in diesem Falle würde es vielleicht für Deine Zukunft von Vortheil sein. Eine reiche englische Erbin ist nicht zu verachten — das Mädchen ist ja allerliebste — da kann man den etwas plebejischen Vater schon mit in den Kauf nehmen. Jetzt verstehe ich auch Mr. Severns Benehmen. Er hatte bereits Wind von der Sache bekommen und erwartete eine Erklärung von unserer Seite. Es hat ihn, wie es scheint, verlegt, daß dieselbe nicht sofort erfolgte. Mach' Dich zurecht, ich werde Dich sofort in das Hotel begleiten, wir wollen sehen, ob wir die Sache nicht in Ordnung bringen können.“

Diese Worte seines Vaters richteten Armins gebrochene Wuth wieder auf, er war ganz in der Verfassung Ertrinken, sich an jeden Strohhalm zu klammern, und so begab er sich Vater und Sohn in das Hotel, um Mr. Severn aufzusuchen.

Derselbe empfing sie ohne jede Zeremonie, in ziemlich nachlässiger Toilette mit der Frage, ob sie ihm die Rechnung brächten.

„Mr. Severn“, sagte Herr Belten, der den Engländer nie verstand, mit herzlichem Entgegenkommen, was ihm so gut stand, denn in seiner gesellschaftlicher Nebenwirdigkeit war er Meister. — „Ich verstehe vollkommen, was Sie gegen uns einnimmt. Die große Jugend und Unerfahrenheit meines Sohnes ist schuld an diesem Mißverständnis. Ich war heute ebenso überrascht, wie Sie es wohl gewesen sein werden, als ich von dem Herzensbündniß unserer Kinder hörte. Dasselbe ist natürlich für ihre Jahre und für die gegenwärtige Lage meines Sohnes verflucht. Ich komme jedoch, Ihnen die feste Versicherung zu geben, daß mein Sohn in der ehrenhaftesten Absicht gehandelt hat und daß er, sobald er seine Studien beendet hat, kommen wird, sein gegebenes Wort einzulösen. Da Ihr Fräulein Tochter, wie es scheint, eine aufrichtige Neigung zu Armin gefaßt hat, wird ihr wahrscheinlich die kleine Wartezeit nicht so lang werden, die ein Briefwechsel angenehm abkürzt. Sobald mein Sohn sein erstes Staatsexamen gemacht hat, hat er eine gesellschaftliche Stellung und als sächsischer Referendar sogar ein kleines Einkommen. Und ich glaube sagen zu dürfen, daß die Erziehung, die Herkunft und Persönlichkeit meines Sohnes zu den schönsten Hoffnungen für seine zukünftige Karriere berechtigen, der die höchsten Staatsstellen offen stehen. Ein kleines Kapital gehört natürlich dazu und ohne dasselbe würde er in jungen Jahren nicht heiraten können.“

Armin hatte Herrn Belten's Rede verdolmetscht, und der Vater blinnte bei seinen Worten oft mit



**Statt besonderer Meldung.**  
 Durch die Geburt eines strammen gesunden Jungen wurden hochehrent  
**Bernhard Ascher und Frau**  
 Else geb. Friedländer.  
 Danzig, den 25. August 1902.

Heute Nachmittag 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine einzig geliebte Frau  
**Käthe geb. Fitting**  
 nachdem sie gestern einem Mädchen das Leben geschenkt, welches auch heute mit der Mutter zusammen verschied.  
 Um stilles Beileid bittet  
 Der tiefbetrübte Gatte  
**Dr. Roderich Meissner,**  
 Berlin, Kalkreuthstrasse 5  
 und Bruder **Max Fitting, Bromberg.**

**Serzlichen Dank** sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die uns erzielte Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters  
**Julius Schröder,**  
 insbesondere Herrn Pfarrer Hahn für die trostreichen Worte am Grabe und den Herren der Bromberger Schleppliftfabrik-Aktiengesellschaft.  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Joseph Schröder** und Kinder.

Student wünscht in Mathematik Nachhilfestunden zu erhalten. Off. u. Z. 100 a. d. Geschäftsstelle.

**Schwesterstation Caritas**  
 Dresden A, Neumarkt 9, Leipzig, Promenadestr. 33. Ausgebildete Krankenpflegerinnen finden sofort auch später Aufnahme im Verein.  
 Die Bedingungen des Hauses sind so günstig, daß die Schwestern eine sichere Lebensstellung und sorgenfreie Zukunft haben. Schriftliche Meldungen an obige Adressen. Mündliche Auskunft erteilt die Oberin bis 14. September Bromberg, Thalfstr. 17c.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausübung sämtlicher  
**Polsterarbeiten,**  
 neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sophas und Garnituren werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial lege ich Garantie. Aufsetz. v. Zimmerecken, Dekorations, der Neuzeit entspr., zu soliden Preisen.  
**A. Hennig,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Viktoriastraße 12.  
 Von Oktob. Prinzenstraße 6.

**Mathilde Czinczoll,**  
 Modistin,  
 Sempelpf. 2, part.,  
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur  
**Anfertigung eleganter u. a. einfacher Damentoilletten**  
 unter Garantie des Gütigens, auch ohne Anprobe.  
**Junge Mädchen** zum Erlernen der Damenschneiderei können jederzeit eintreten.

**Geldmarkt**

**10000 Mark**  
 zur I. Stelle auf ein ländliches Grundstück von Selbstbesitzern gesucht. Offerten unter **B. V.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**12-26000 Mark**  
 goldf. Hypothek a. e. hies. Grundstück gel. Verm. verb. Off. unt. **M. 75** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**4000-4500 Mark**  
 zur ersten Stelle gesucht. Off. u. Z. 5000 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einen stillen Scheidhaber mit 5-7000 M. Einl. f. kaufm. Gesch. gef. Off. u. T. E. a. d. Geschäftsstelle.

**Gründliche Bankgelder**  
 auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Miethsertrages und amtlichen Nutzungsweises erbeten an  
**Subdirektor Goldstein, Posen.**

**60000 Mark**  
 auch getheilt auf sich. Hypotheken zu vergeben. **C. Wetzker,**  
 Bromberg, Neue Pfarrstraße 11.

**Pfandleih-Anstalt**  
 Friedrichstraße Nr. 5 beleibt Brillanten, Gold- u. Silberfachen

**Der Gesang-Unterricht**  
 beginnt  
 am 1. September.  
 Anmeldungen neuer Schülerinnen täglich von 1-3 Uhr.  
 Die erste Chorstunde findet Mittwoch, d. 1. Okt. statt.  
**Marie Schwadke,**  
 Kornmarkt 2.

**Königliche Baugewerkschule zu Posen.** (100 A. Hochbauabth. B. Tiefbauabth.) Beginn des Winterhalbjahres 20. Oktober. Anmeldungen baldigst. Nachricht u. Lehrpl. überl. kostenfrei. Die Direktion der Kgl. Baugewerkschule.

Student wünscht Nachhilfestunden zu erhalten. Off. u. M. K. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

**Am 31. August verreise ich auf zwei Wochen.**  
**Dr. Meyer.**

**Wasser-Vorlagen** in Pausen u. Schablonen, f. mod. Dekor. u. Stubenmalerei, Schriften u. Schilder etc., z. 3. 8 Tage in Bromberg, Sempelpf. 11. **Max Schidzig.**

**10 M. Belohnung!**  
 Am 22. d. M. abends ist mir ein junges Kind entlaufen. Wer dasselbe eingefangen oder wer mir zu dem Rinde verhilft, erhält obigen Preis. **Louis Alexander, Bromberg, Danzigerstr. 19.**

**Ein grüner Papagei** fortgesetzt. Geg. Belohnung abzugeben Schleinitzstraße 17, part.

**Servieruhr** gefunden **Wilhelmstr. 35b, 1 Tr. links.**

**Bekanntmachung.**  
 Donnerstag, d. 28. August, vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in Schlicht, im Auftrag des Kontorsverwalters Herrn Beck die zur Louise Groch'schen Kontorsmasse gehörigen Gegenstände, als:  
 11 Ketten, à ca. 5 3/4 Meter, 34 Tante, 33 Brochtaugen, 27 Anker, 20 Dachteile, 16 Kästchen, 1 Gondel, 3 Ankerfahne mit Binden, Messlaten, Bretterbuden, Bohlen, Auber, Pflöcke, Segel, 1 Handwagen, einige Zentner Nägel, Handwerkszeug, 2 Fahrräder, 1 eisernes Weidspind, die gesammte Kontorsrichtung u. v. A.  
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
 Die Versteigerung Freitag fortgesetzt. Bromberg, den 25. August 1902. **Schroedter, Gerichtsvollzieher.**

**Allen voran**  
 steht **Liedemann's Bernstein-Tuchbodenlack mit Farbe.**  
 Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.  
 Niederlage in Bromberg bei Carl Schmidt, Elisabethstr. 26, Fernspr. 612; in Neumark bei J. Lehmann.

**Asthma Bronchiol-Cigaretten**  
 ges. gesch. Nr. 43751. Präparat nach **Dr. Abbot.** Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 St.  
 Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in der **Schwanen-Apotheke, Bromberg.**  
**Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.** Berlin N. W. 7.  
 \*) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisool, Salpeter. (111)

Im Oktober beginnt mein diesjähriger  
**Tanz-Kursus.**  
 Um den Angehörigen meiner Schüler, wie in früheren Jahren, unbeschränkten Zutritt während des Unterrichts zu gewähren, und zwecks besserer Entfaltung meines erweiterten Lehrplanes, der sich auch auf die neuesten Tänze erstrecken wird, unterrichte ich von jetzt ab, da sich der bisher von mir benutzte Saal zu klein erwiesen, im **großen Bartz'schen Konzertsaal,** der einschließlich Nebenräume an den Unterrichtsabenden zu meiner alleinigen Verfügung steht.  
**Balletmeister Plaesterer.**

**Medaillen-Clichés**  
 der  
**Bromberger**  
**Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung**  
**1902**  
 billigst zu beziehen durch  
**Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

**Achtung! Enorm billig!**  
 Wegen gänzlicher Auflösung  
 des  
**Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäfts**  
 der verstorbenen  
**Frau E. Rosenfeld, Danzigerstr. 23**  
 werden die noch vorhandenen Bestände in  
**Costor-, Zephir- u. Strickwolle, Strümpfe, Schürzen, Kinderschürzen, Trikotblousen, wollene Trikotagen, Korsetts, Handschuhe, Besätze, Papierkragen, Herren-Wäsche, Sockelose u. c.**  
 zu äußerst herabgesetzten Preisen ausverkauft. (269)



Einen notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.  
**Unerreicht**  
 durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der  
**Verein der Bücherfreunde**  
 Vorstand: **Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heberg, Ernst v. Wolzogen.**  
 Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: abg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich.  
 Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen.  
 Inhalt des XI. Jahrgangs:  
**Charaktere und Schicksale.** Roman von Hermann Heberg.  
**Celsissimus.** Salzburger Roman von Arthur Achleitner.  
**Joh. Seb. Bach.** Ein Lebensbild von Herm. Barth.  
**Wildvogel.** Roman von E. Dressel.  
**Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde.** Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas.  
**Falsche Strassen.** Roman von E. Corret.  
**Auf dem Wege nach Erkenntnis.** Roman von M. v. Eschen (M. v. Eschstruth).  
**Opfer der Mahrheit.** Roman aus der Petersburger Gesellschaft von A. Lüttsburg.  
 Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. Jahrgang I—X kann zum Preise von gebunden à M. 18.— (Kr. 21.00), geheftet à M. 15.— (Kr. 18.—) nachbezogen werden.

Bei **Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, zur Stärkung u. Kräftigung schwächlicher blutarm. u. Kinder** empf. jetzt wieder eine Kur mit mein. beliebten, ärztlicherseits viel verordneten  
**Jod-Eisen-Leberthran**  
**Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksgangungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apoth. Lahusen** in Bremen. Hauptniederl. in **Bromberg:** Schwarze Adler-Apotheke, Uärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwanen-Apotheke, Danzigerstrasse, Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 16. In **Zain** bei Apotheker Legal.

**Schönster Glanz auf Wäsche**  
 wird selbst der ungeübtesten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten  
**Amerikanischen Glanz-Stärke**  
 von  
**Fritz Schulz jun.,**  
**Aktiengesellschaft, Leipzig**  
 Nur acht, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt.  
 Preis pro Packet 20 Pfg.; käuflich in den meisten Colonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

**Tanzlehr-Institut**  
 von  
**Balletmeister L. Wittig.**  
 Anfang Oktober beginnt wiederum mein diesjähriger  
**Herbst-Tanz-Kursus.**  
 Da ich die Erfahrung gemacht habe, daß ein öffentlicher Restaurationsaal störend auf einen schulgemäßen Tanzunterricht einwirkt, habe ich mich veranlaßt gefühlt, den Privat-saal der Herren Zielig u. Medel, Wilhelmstr. 3, welcher seit Jahren zu demselben Zweck benutzt wurde, zu mieten. Gleichzeitig weise ich auch darauf hin, daß wie alljährlich stets die neuesten Tänze meinem Lehrplan hinzugefügt werden. — Anmeldungen nehme entgegen.  
**Balletmeister L. Wittig,**  
 geprüfter Lehrer der höheren Tanzkunst, Schleinitzstraße 1.

**Rinkauer Sonderzüge.**  
 Wochentags.  
 Ab Bromberg . . . . . 345  
 Ab Rintau . . . . . 720

**Dampfer Victoria.**  
 Dienstag u. Freitag nach Söhenholm. Abf. nachm. 3 u. 1/2 Uhr. Mittwoch u. Donnerstag u. Bahnnahe resp. Hafensch. Abf. nachm. 3 Uhr.

**Als Kochfrau** für Stadt und Land empf. sich **A. Roll, Mittelstr. 61.**

**30 Zentner fetten Speck,**  
 frisch und geräuchert, verkauft  
**H. Reeck, Elisabethmarkt.**

**Arbeitsmarkt**

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** (Schlingens). Suche für meinen Burechen Stellung als

**Autscher u. Diener**  
 zum 1. Oktob.  
**Hauptmann v. Behling, Cöstin, Pommern.**

Suche für meinen Sohn, zwecks Ausbild. im Schneidemühlensache, eine **Volontärsstelle** auf einer größeren Dampfsechweidmühle. Gest. Offerten (mit eventuellen Bedingung.) u. M. R. 84 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

**Hauptagentur**  
 einer alten Feuerversicherungs-Gesellschaft der sofort zu befehen. Offerten unter **H. L. 350** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Vakanz.**  
 Per 1. resp. 15. September d. Js. sind bei uns gegen Gehalt, Provision, Speise und Vergütung von Eisenbahnfahrkosten  
**2 Reisebeamtenposten**  
 zu befehen. (125)  
 Herren, welche schon für irgend eine Branche mit guten Erfolgen gereist haben und in der Provinz Posen gut eingeführt sind, werden bevorzugt. — Offerten unter **Z. 120** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

**Tüchtige Reisende**  
 gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst. Off. u. F. D. H. 745 an **Radolf Mosse, Frankfurt a. Main.** (112)

**Vertreter**  
 gesucht für einen leichtveräußlichen Konsumartikel. Branche: geruchfreie Desinfektion und Düngerkonferierung. Jede Behörde, jeder Betrieb, jeder Privatmann ist Interessent. Gewandte, rührige Herren mit tabellösem Aufwollen sich mit Abgabe von Referenzen und genauer Darlegung ihrer Verhältnisse wenden an **Radolf Mosse, Leipzig, unter Chiffre L. O. 3806.**

**Agent**  
 für Spekulationsgrundst. Verkauf gef. Off. u. A. 9872 a. d. G. d. Z.

**Jüngere Schreiber** gesucht. **Mitt. Gerichtsschreiber, 1682** Wollfeir. 4, p. r.

**Malergesellen** u. **Anstreicher** verlangt **W. Gaslerowski, Malermstr., Brunnenstr. 10.**

**Möbelfachler** verlangt **Koch, Ballstr. 17.**

Zum Theeren der Fabrikbächer wird

**ein kundiger Mann**  
 gesucht gegen Akkordbas.  
**Norddeutsche Holzindustrie, Söhenholm.**

**Einem Arbeiter** und einem **Arbeiter** verlangt **Daniel Lichtenstein, Thormerstr. 1.**

Für ein Zuckerfabrik der Umgegen wird ein tüchtiger, verheirateter

**Gärtner**  
 gesucht, welcher im Stande ist, während der Kampagne die Pflanzzeitmeisterstelle zu versehen. Off. mit Zeugnisabschriften u. Referenzen unter **Z. 400** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Für ein Fabrik-Etablissement nach außerhalb wird ein zuverlässiger, tüchtiger, deutscher **Nachtwächter** gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Referenzen unter **D. D. 200** an d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Für mein Modes- u. Manufaktur-Waaren-Geschäft suche ich **1 Lehrling** per gleich oder 1. Oktober. (281)  
**Carl Pauls**  
 vorm. Benno Thiele.

Für ein feines Delikatessgeschäft am Platz wird zum 1. Oktober 02 **ein Lehrling** mit guter Schulbildung, ohne Station gegen Vergütung, verlangt. Offert. unter **J. G. 198** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (124)

**Ein Speicherarbeiter**  
 wird verlangt. (269)  
**Meyer, Thormerstr. 63.**

**Einen ordentl. Laufburschen** verlangt **A. Hensel.**

**Frische Junge Rebhühner,**  
 f. Delikatess-Weinsauerkohl,  
 frische Gebirgs-Preisselbeeren  
 empfiehlt **Emil Mazur.**

**Feinsten Delikatess-Sauerkohl**  
 empfiehlt (266)  
**Gebr. Nubel.**

**Frische Preiselbeeren, Reb-Rücken, Reb-Blätter, Rauchlachs, Rauchsal, Stund, neue Salz-Dillgurken, ital. Weintr. empf. Carl Gause.**

Auf schwed. Preiselbeeren 3. Inst. Vief. nimmt Bestell. entgegen **Carl Gause.**

**Delikatess-Früh-Sauerkohl, Frische Dillgurken, Feinste Cassl. Matjesheringe** empfiehlt billigt (265)  
**F. Ebner's Nachf.**  
 Inhaber Emil Chaskel, Friedrichstraße 57.

**Besten Einmache-Essig**  
 à Ltr. 25 Pfg. empf.  
**Hermann Brischke,**  
 Lützen- u. Meistr.-Gde.

**Rebhühner, Rebbraten, italienische Weinbraten** empfiehlt (268)  
**Blum & Copek, Elisabethstr. 520.**

**Schwedische Preiselbeeren**  
 frisch eingetroffen, Postpakete nach außerh. à 2,75 M., empfiehlt billigt  
**F. Ebner's Nachf.**  
 Inhaber Emil Chaskel, Friedrichstraße 57.

**Frische Natur-Tafelbutter,**  
 1/2 Zuh. 8,75 franco u. Nachnahme. Gefälligst-Beaufst. u. Versch.  
**Haus Marggatabowa, Döbr.**

**Prima ipe. Fettgänse**  
 sowie frisch, Gänsefett zu haben.  
**Jacob Kiewe, Kirchenstr. 10.**

**Vergnügungen**

**Elysium-Theater.**  
 Letzte Woche. Heute ermäßigte Preise. Zum letzten Male!  
**Kinder der Exzellenz.**  
 Dienstag, den 26. August.  
**Leht. Gaspriel d. Zcl. Olga Salden**  
 vom Lesing-Theater Berlin.  
 Die versunkene Glocke.

**J. Baese's Kiefenkinematograph**  
 Rembahuplatz!  
 Täglich 5 Uhr nachmittags:  
**Separate Vorführung der Operationen f. Damen.**  
 Die üblichen Vorstellungen finden statt: 6 Uhr, 8 1/2 u. 9 1/2 Uhr.  
 Zur Aufführung gelangt auf Inspiration des Publikums **D. Kinder Weihnachtstraum** und viele andere Neuheiten.

**Concordia.**  
 Heute A. Gaspriel der Löwenkönigin  
**Miss Ella**  
 mit ihrer dreifürstlichen Löwen-gruppe, und das phänomenale Programm.

**Patzer's Sommertheater.**  
 Heute: Ermäßigte Preise!  
**Benefiz f. Fr. Lina Wardow.**

**Boccaccio.**  
 (Mit Orchesterbegleitung.)  
 Decadenbills haben zu jeder Vorstellung Gültigkeit.  
 Täglich von **Gartenkonzert** der italienischen Kapelle.  
 — Entree frei. —  
 Dienstag: Ermäßigte Preise!

**Die Fledermaus.**  
 Verantwortlich für den politischen Theil **J. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik (i. B.) derselbe, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. c. **Carl Redisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Plakaten **F. Jarnow,** sämtl. in Bromberg.

**Notationsdruck und Verlag:**  
**Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.